

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich, Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einzeln. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1895 unter Nr. 7128.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Lehrredakteur: Amt I, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Straße 2.

Sonntag, den 8. Dezember 1895.

Expedition: SW. 19, Bentz-Straße 3.

Das Hoch

auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie grober Unfug.

Unter dem Septembekurse ist es endlich geglättet, das Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie endgiltig zum strafwürdigen Vergehen zu machen. Aber schwierig ist's gewesen. Ohne gleichzeitige Zuhilfenahme des groben Unfug-Paragrafen und des Eventualdolus ging's auch diesmal nicht ab. Wie die Köller'sche „Berliner Correspondenz“ zu Ruh und Frommen sowie zur Nachachtung aller Ungesinnten mittheilt, hat der Strafsenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz am 24. Oktober eine das Ausbringen jenes Hochs betreffende Entscheidung gefällt, deren Gründe lauten:

Die Revision des Angeklagten, welche Verletzung des § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs durch unrichtige Anwendung rügt, ist nicht begründet. Der Vorderrichter hat tatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte in einer öffentlichen Arbeitslosen-Versammlung ein Hoch auf die internationale, revolutionäre Sozialdemokratie ausgebracht hat, und er hat weiter für erwiesen angenommen, daß das Wort „revolutionär“ in dem Sinne von „auf gewaltsamen Umsturz gerichtet“ gebraucht war, und daß das Hoch die anwesenden Mitglieder der sogenannten bürgerlichen Parteien, also einen Theil des Publikums, belästigt, ja beunruhigt und bedrängt hat. Auf Grund dieses Sachverhalts hat der Vorderrichter den Angeklagten wegen groben Unfugs bestraft. Dies ist nicht rechtsirrtümlich.

Wenn die Revision rügt, daß grober Unfug schon deshalb nicht vorliegt, weil das Publikum als solches in seiner unbegrenzten Allgemeinheit nicht verletzt sei, so ist dies nicht zutreffend. Allerdings gehört zum Thatbestande des groben Unfugs, daß das Publikum als solches, im Gegensatz zu einzelnen Personen oder einem individuell begrenzten Personenkreise gefährdet oder ungebührlich belästigt wird. Nach der tatsächlichen Feststellung des Vorderrichters war aber jene Versammlung eine öffentliche, zu welcher jedermann Zutritt hatte. Da eine Störung der Rechte oder Interessen des Publikums auch in Handlungen gefunden werden kann, durch welche zunächst und unmittelbar einzelne angegriffen oder belästigt werden, so hat der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum angenommen, daß in einem Theil der Anwesenden in jener öffentlichen Versammlung ein Theil des Publikums und in diesem Theil das Publikum als solches belästigt worden ist.

Die Revision vermißt ferner die Feststellung, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt hat, das Publikum zu belästigen oder zu gefährden. Auch dieser Angriff ist unbegründet. Abgesehen davon, daß die Kammergerichte angenommen hat, begrifflich grober Unfug auch durch fahrlässiges Verhalten begangen werden kann, so hat im vorliegenden Falle der Vorderrichter ausgesagt, daß der Angeklagte sich sagen mußte, daß in der Versammlung außer den Arbeitlosen auch andere zugegen sein würden, welche weit entfernt sind, sozialdemokratischen Theorien zu huldigen und sicher nicht auf jede, auch trübseligste Verletzung ihrer politischen Anschauungen und Wünsche gefaßt wären. Dieser Sachverhalt ist nur dahin zu verstehen, daß der Angeklagte sich bewußt gewesen, daß diese „Anderen“ durch das Hoch auf die Sozialdemokratie in ihrem politischen Empfinden in die Irre geführt werden mußten.

Daß endlich der grobe Unfug nicht notwendig in einer Störung der öffentlichen Ruhe besteht, vielmehr auch eine Verletzung der öffentlichen Ordnung genügt, die auch in anderer Weise, insbesondere durch ein gegen die Sitte verstoßendes oder Kergerniß hervorruftendes Verfahren erfolgen kann, hat in Uebereinstimmung mit dem früheren Obertribunal das Reichsgericht angenommen. Dieser Auffassung hat sich das Kammergericht angeschlossen und erklärt, wie auch das Reichsgericht neuerdings in dem Urtheil vom 14. Juni 1895 ausgesprochen hat, den Thatbestand des groben Unfugs auch in anderen Handlungen, welche sich als eine Ungebühr darstellen und das Publikum — wenn auch psychisch — beunruhigen und belästigen. Eine solche psychische Belästigung hat der Vorderrichter festgestellt.

Hiernach läßt die tatsächliche Feststellung des Vorderrichters einen Rechtsirrtum nicht erkennen, und es war demnach, wie geschehen, die Revision zurückzuweisen.

Also das Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie ist als psychische (seelische) Belästigung „festgestellt“.

Den Tölnz, die böse Absicht einer solchen seelischen Belästigung, hat das erkennende Gericht unter Billigung des Kammergerichts deshalb für festgestellt erachtet, weil der Redner sich hätte sagen müssen, daß Anwesende dadurch seelisch belästigt werden könnten. Auf Grund dieser Ausführung kann man jedes Wort in öffentlicher Volksversammlung, das eine Meinung über unser öffentliches Leben ausdrückt, unter den groben Unfugsparagrafen zwingen. Denn jede Ansicht enthält ein Urtheil, jedes Urtheil billigt die eine Seite eines Ereignisses, mißbilligt die andere. Es müßte sonderbar zugehen, wenn alle Anwesende über jedes Urtheil eines Redners ein und derselben Meinung wären. Wer die vorgebrachte Ansicht nicht theilt, wer das Urtheil als ein gegen seine eigene Ueberzeugung ergangenes feindselig empfindet, muß sich seelisch belästigt fühlen. Daß in einer jeden Volksversammlung irgend welche Leute durch seine Ausführungen auf solche Weise seelisch belästigt werden, muß sich jeder Redner sagen. In jeder öffentlichen Volksversammlung wird also der grobe Unfug von jedem Redner, wie es in einem früherem Urtheil so trefflich heißt, „eventuell gewollt“.

Würden die Gerichtshöfe jeder Ordnung sich diese Kammergerichts-Entscheidung ernsthaft zur Richtschnur nehmen, dann müßte jeder Redner verurtheilt werden. Doch zu einer solchen Rechtsprechung wird es nicht kommen. Denn unsere Richter werden ja selbst nur durch sozialdemokratische und sonstige umstürzlerische Meinungsäußerungen „belästigt, ja beunruhigt“ und da ist es ihnen nicht zu verdenken, daß sie auch nur in solchen Ausprägungen eine eventuell gewollte seelische Belästigung und Beunruhigung anderer Personen nachempfinden können.

Was aber die Sozialdemokratie anbetrifft, nun, so brauchen wir wohl kaum zu versichern, daß unsere Partei auch durch dieses neueste Urtheil nicht beunruhigt ja nicht einmal belästigt werden kann und lassen ihren Weg weiter gehen wird nach wie vor. Es lautet zwar etwas kürzer, wirkt aber auf unsere Parteigenossen genau so aufsernd wie früher wenn sie kräftig rufen:

Hoch die Sozialdemokratie!

Sächsischer Staatsvertheiler.

In geheimen Zusammenkünften berathen jetzt die Kartellparteien der Konservativen, Nationalliberalen und „Kammer“-Fortschrittler über — die Beseitigung der sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Landtag. Dieses kartellbrüderliche Bestreben schließt ein gutes Zeugniß für die parlamentarische Thätigkeit unserer Genossen in sich. Trotzdem unsere Abgeordneten aus den Deputationen ausgeschlossen sind, entwickeln sie eine eingehende Thätigkeit, die die Gegner beständig in Altbem hält. Streng sich die Sache haltend, lassen sie sich von den Gegnern nicht provozieren und bleiben darum diesen überlegen. Das sehen die Gegner ein, fürchten die für die Sozialdemokratie günstige Wirkung im Lande und drängen mit dem gewaltthätigen Mittel des Verfassungsbruchs auf die Entfernung der sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Landtage hin.

Natürlich siehe sich das nicht anders als durch die Zerrümmung des jetzt bestehenden Zensus-Wahlrechts erreichen. In geheimen Zusammenkünften gedachte man den Plan soweit zu fördern, daß dann eine Ueberumpelung vorgenommen werden könnte. Das war unmöglich; da aber obendrein die antisemitische „Deutsche Wacht“ Lärm schlug, erschrakten die seigen Verschwörer und setzten in ihren sauberen Organen „Dresdner Nachrichten“, „Dresdner Zeitung“ u. s. w. Beschwichtigungs-Lügen in die Welt. Das erstere Blatt läßt, es sei nicht wahr, daß das Wahlrecht angetastet werden solle, und das letztere Blatt behauptet dreist, die geheimen Besprechungen zielten keineswegs auf eine Aenderung des Zensus ab, es sei vielmehr dabei lediglich die Beseitigung der relativ zu Stimmenmehrheit bei den Wahlen ins Auge gefaßt, die positive Stimmenmehrheit solle bei der Landtagswahl maßgeblich sein. Insofern bei den geheimen Beratungen, welche eine Beseitigung der sozialdemokratischen Abgeordneten und eine Erhöhung des Zensus bezweckten, nationalliberale Kreise als daran betheiligte bezeichnet wurden, sei die Mittheilung unzutreffend. Im nationalliberalen Landesverein sei diese Frage weder besprochen noch ein Beschluß gefaßt worden u. s. w.

Wen will denn das Blatt mit diesen zweideutigen Bemerkungen täuschen? Im nationalliberalen Landesverein braucht kein Wort über diese Dinge geredet worden zu sein, deshalb kann die nationalliberale Fraktion doch thun, was sie gethan hat, nämlich, daß sie die Bestrebungen auf Verschlechterung des Wahlrechts unterstützt. Ohne ihre Unterstützung kann es die konservative Fraktion aus Wahrscheinlichkeit nicht wagen, die Sache allein zu betreiben. Und daß in „national-liberalen Kreisen“ die reaktionärsten Machenschaften unterstützt und mitbetrieben werden, dafür möge die Petition des national-liberalen Leipziger Stadtraths Ludwig Wolf zeugen. Dieser Mann, der seinen politischen Beruf versteht hat und als Stadtrath die Verwaltung des Armenamtes zu Leipzig in eine Unordnung gerathen ließ, daß heute noch keine Klärung der Finanzverhältnisse dieses städtischen Verwaltungszweiges aus jener Zeit vorhanden ist, in der er, Ludwig Wolf, der Leiter dieses Amtes war — dieser politisch mit seiner Partei herabgerückte Mann hat ein Petition dem Landtage zugesandt, aus dem wir den Kern hier hervorheben:

Die Kammer wolle der königlichen Staatsregierung zur geeigneten Erwägung anheimstellen, ob nicht

1. den händischen Wahlen für die 2. Kammer, sowie den städtischen Wahlen für Stadtverordneten-Versammlungen das in Preußen geltende Dreiklassen-Wahlsystem

Clotilde.

(Nachdruck verboten.)

Roman aus der Gegenwart von O. W. M. von Walthausen.

Im Nu stand Rüdorf ihr zu Füßen und ehe noch die Freundin herbeikam, hatte er seine beiden Hände der Daliegenden unter die Arme geschoben, um sie empor zu heben. Dabei sah er in ein paar dankerfüllte blaue Augen, ein schönes, jugendfrisches Antlitz von blonden Locken umrahmt. Es gelang ihm, die zarte, schlauke Gestalt emporzurichten, die, als sie wieder auf den Füßen stand, ihrer Freundin in die Arme eilte.

Rüdorf holte den weit abgerollten Muff herbei und überreichte ihn der Verlesenen.

Sie nahm ihn schweigend entgegen, verlegen und ängstlich zu Boden blickend, drängte sie doch ihre Freundin vorwärts. Beide eilten, so gut sie konnten, zur nahen Bank, wo sie einen Fischer zum Abschneiden der Schlittschuh in Beschlag nahmen.

Rüdorf wendete sich schnell abwärts, einestheils um jedem Dankesworte zu entgehen, andernteils, weil er merkte, die Mädchen wollten lieber allein sein und fürchteten sich mit einem Herrn im Gespräche gesehen zu werden.

Kaum die Eisen von den Füßen entflohen sie wie schenes Bild.

Rüdorf ließ sie jedoch nicht aus den Augen. Er folgte ihnen in angemessener Entfernung.

Wer die schlauke Blondine war, das mußte er erfahren. Den dankbaren Blick aus ihren großen blauen Augen konnte er nicht vergessen. Sie hatte Eindruck auf ihn gemacht.

Fühlte auch sie Interesse für ihn, daß sie so verschämt zu Boden blickte, als er ihr den Muff überbrachte? Hatte es ihr gefallen, daß der, den sie erst abgewiesen, ihr hilfsreiche Hand geleistet?

Eilig gingen die Mädchen durch mehrere Straßen. Rüdorf hatte Mühe, ihnen nachzukommen.

Da plötzlich waren sie verschwunden.

Als Rüdorf eben um eine Ecke bog, sah er die Freundin der Blondinen aus einer Hausthür treten, und fortlaufen.

Er kannte dies Haus. Hier wurde das Blatt gedruckt, dem die Büttelmeier'sche Zeitung Konkurrenz machen wollte.

Die hübsche Blonde war also die Tochter des Hofbuchdruckerbesizers Brambach, seines Gegners.

Tags darauf brachten die Lokalbätter der Stadt Berichte über den tumultuarischen Vorgang. Da sie jedoch sehr verschiedenartig lauteten, so entstand ein Zeitungsstreit.

Die Brambach'sche Landeszeitung schrieb: Durch den übergroßen Pflichteifer eines Gendarmen sei es gestern beinahe zu einem Aufstand gekommen. Man habe geglaubt, ein Mädchen, welches plötzlich umgefallen war, sei mißhandelt worden und erkrankt. Diefelbe befinde sich aber wieder wohl und habe zugleich auch ein Unterkommen gefunden.

Die Büttelmeier'schen Nachrichten brachten neben dem ausführlichen Berichte einen scharfen, satirischen Angriff auf die Person einer Gräfin, welche andere gern wie Sklaven, besonders aber die Diensthofen schlecht behandelte, deren sie beiläufig bemerkt, in zehn Jahren vierundachtzig abgelohnt habe.

Gegen diesen Artikel vertheidigte sich die Gräfin anonym in der Landeszeitung. Sie nannte den Einsender einen

vom Elternhause, wie von der guten Gesellschaft verstoßenen heruntergekommenen Lohnschreiber.

Es leuchtete aus beiden Aufsätzen hervor, daß hier sich der persönliche Haß Luft machte.

Es stolz darauf sei, sich selbst ernähren zu können als Journalist, war es, was Rüdorf antwortete.

Die Angreiferin möge ihn ja in Ruhe lassen, sonst würde er eine Geschichte, die er bis jetzt geheim gehalten, veröffentlicht, welche die ganze Stadt in Aufregung versetzen sollte.

Alles wartete in gespannter Reugier darauf, doch die Gräfin schwieg.

Was mußte das wohl für eine interessante Geschichte sein, um deren Geheimhalten sich sogar die streitbare Gräfin Mary Schweigen auferlegte?

Der Zeitungskrieg der beiden Konkurrenzblätter verstummte, aber es blieb eine Gespanntheit zwischen Brambach und Rüdorf bestehen.

Obgleich letzterer nur Mitarbeiter und Berichterstatler war, haßte ihn Brambach, weil er — nicht für ihn, für die Landeszeitung schrieb.

Rüdorf hatte keine Ahnung hiervon. Er war zu stolz, das Haus seines politischen Gegners zu betreten, obgleich es ihn mit tausend unsichtbaren Fäden dorthin zog, denn das Ideal seines Herzens, die hübsche Blondine, die er nicht aus dem Gedächtniß brachte, weilte ja dort.

Er hatte sie nicht wieder gesehen, doch er verehrte sie noch im Stillen als ein unerreichbares Ideal, obgleich ein volles Jahr längst verstrichen war, seit er die liebliche Gestalt in seinen Armen gehalten.

(Fortsetzung folgt.)

oder ein ähnliches Klassen-Wahlverfahren zu Grunde zu legen ist.

2. um eine illoyale Ausnützung des Wahlrechts hintanzuhalten, es angezeigt sein dürfte, ein Gesetz zu erlassen, durch welches bestimmt wird, daß derjenige, welcher sich als Anhänger der sozialdemokratischen oder anarchistischen Partei bekennt oder betätigt, auf Antrag des passiven Wahlrechts und der daraus hervorzulegenden Memorie und Funktionen bei allen auf Landesgesetz beruhenden Wahlen verlustig erklärt werden kann.

Wie häufig trifft es sich doch, daß diese Petition in die Zeit der Berliner Polizei-Kassia gegen die Sozialdemokratie und des Köller'schen Abtritts hineinfällt. Der heißspornige Friedolin seiner Partei hatte freilich so wenig wie seine rüchständigen Parteigenossen eine Ahnung davon, daß ein neuer Szenen-Wechsel auf der politischen Bühne Deutschlands vorgehen werde und wollte in der Köller'schen Periode Sachsen noch berühmter machen helfen, als es schon ist, damit es im deutschen Staatenbunde als ein Schutzhort der "Ordnung" gepriesen werde. Und so verfiel er denn auf vorstehende Petition, die wohl nur ein Aufwuchsblatt für die Nationalliberalen bleiben wird.

Um aber den Mann richtig taxieren zu können, der es sich neben Hans Blum in den Kopf gesetzt zu haben scheint, die ihm recht unbequem auf die Finger sehenden "Rothen" zu vernichten, wollen wir einiges aus der Begründung seiner Petition zum besten geben. Weidlichsood verkündet er, die sozialdemokratische Partei sowie die anarchistische streben beide nach gleichen Endzielen hin, deshalb müssen beide — vom sächsischen Landtag und von den Gemeindevertretungen ferngehalten werden. Der gute Mann hat wahrscheinlich noch keinen Anarchisten gesehen, aber wir können ihm versichern, daß die paar Querköpfe, die sich etwa noch in Sachsen Anarchisten nennen sollten, die Anarchie sich nicht greulich vorstellen können, als die Wirtschaft, die im Rechnungswesen des Leipziger Armenamtes eingerissen war zur Zeit, da Ludwig Wolf als Vorsteher dieses Amtes waltete.

Aber das Wortgeflüster vom Anarchismus ist dem Petenten im Staatstheater unbewußt aus der Feder geschlüpft, es kommt ihm nur auf die Sozialdemokratie an, die eine "vergiftende und verheerende Agitation, soziale und politische Brunnenvergiftung" betreibt, "wenn sie sich mit dem gemeinen Recht auch noch so gut abzufinden versteht".

Und die größten Schwemmer in der sozialdemokratischen Partei sind natürlich die Parlamentsmitglieder.

Wie gut der Petent sie kennt und aus seiner Fülle politischen Verstandes so zu beurteilen versteht, das sehen wir zur ewigen Schande dieser Schwemmer nützlichst hierher:

"Die sozialdemokratischen Parteigrößen hängen nämlich, was sie auch bogenen sagen mögen, mit allen Fasern ihres Herzens an solchen öffentlichen Positionen oder extrahieren sie mit heißer Inbrunst. . . Eine solche Position sich zu verschaffen, werden sie sich zweimal überlegen, und da die Vorläuf des Wirthes besserer Ziel ist, so werden sie sich bestreben, an stelle des starken Ausdrucks einen weniger starken zu setzen und das, was sie zu sagen haben, in zulässiger Form vorbringen."

Also — heraus mit den Schwemmerhörnern aus dem Landtag. Vom jetzigen Reichstag sei doch nichts zu erwarten, darum muß in Sachsen das Reich gerettet werden. Die Sache wird sich ganz leicht machen. Als polizeilich erfahrener Mann giebt der Petent die Wege an, die sicher zum Ziele führen. Der Antrag auf Entziehung der Mandate wird von den Kreisauptmannschaften oder dem Ministerium gestellt und der Staatsgerichtshof soll die Angelegenheit in Behandlung nehmen und sie zur endgültigen und nicht weiter anfechtbaren Entscheidung bringen, nach Gehör der Beizichtigten. Verwarnung kann vorhergehen. Auch soll nicht jedem kleinen Gemeindegroß Brauchung geschenkt werden, vielmehr sollen nur die großen Schwemmer dran glauben. Dabei könne eine humane Handhabung des Gesetzes walten — wie es beispielsweise in Sachsen gegenüber den Sozialdemokraten jetzt üblich ist. Aber das schönste und edelste Werk hat Ludwig-Wolf als guter Monarchist, der mit den Bestrebungen seiner Parteivorgänger im Jahre 1866 nicht das mindeste zu thun hat, der Krone zugeordnet. Wenn durch die fürchtbare Ausweisung aus dem Parlamentsparadies in der Landhausstraße die hartgefotenen sozialdemokratischen Schwemmer windelweich geworden sein werden, kann die Wiederverleihung des einmal aberkannt passiven Wahlrechts einem königlichen Gnadenakte vorbehalten werden.

So viel von dem Hochwerk eines wackelnden Nationalliberalen, der seiner Partei damit einen Dienst leisten wollte, vielleicht veranlaßt durch eine freundliche Anregung.

Die Einsicht, daß dergleichen unsinnige Dinge der Sozialdemokratie den Kampf mit ihren Gegnern erleichtern, darf man diesen reaktionären Thoren nicht zutrauen.

Bereits drängen die Genossen aus dem Lande die sozialdemokratischen Abgeordneten, über die feindlichen Absichten der Kartellparteien gegen das Wahlrecht in Volkerversammlungen Ausschluß zu geben. Und so wird denn ein Entrüstungssturm über das Land hinweg, der den Gegnern wieder einen Theil ihres Besitzthums kosten wird.

Politische Uebersicht.

Berlin 7. Dezember.

Alles möglich! Alles möglich, auch Köller's Wiederertritt ins Amt, damit seine Amtsniederlegung nicht als "Ankündigung vor der Sozialdemokratie" gedeutet werden kann. Uns geht folgende Mittheilung zu:

Die Ministerkrisis ist in das allerkritischste Stadium getreten. Der Kaiser hat sich bisher nicht entscheiden können, das Rücktrittsgesuch des Ministers von Köller zu genehmigen. Verbleibt es dabei, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß Fürst Hohenlohe und mit ihm das gesammte Ministerium außer Herrn Miquel zurücktritt. Doch ist im Augenblick noch Aussicht vorhanden, daß diese Lösung der Krisis durch den definitiven Rücktritt des Ministers von Köller vermieden wird.

Wir können nur den dringenden Wunsch an diese Mittheilung knüpfen, daß die Vermuthung, Herr von Köller werde die Oberhand gewinnen im Ministerium, recht behält. Es würde uns nichts mehr freuen, als wenn Matthias von Köller auch noch Reichskanzler und Ministerpräsident wird, und daß sich ein ganzes Ministerium, Geist von seinem Geiste, um ihn gruppirt.

Majestätsbeleidigung; Chronik. In Aitona wurde, wie wir dem "Hamburger Echo" entnehmen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit heute vor der Strafkammer I des Landgerichts gegen den Arbeiter Edward Madeler aus Sachsen wegen Majestätsbeleidigung verhandelt.

Der Angeklagte, der schon 23 Mal wegen Vettelns, Umbernehmens und anderer Straftaten verurtheilt ist, war seit Anfang September in Klein-Becher im Laubenburgischen als Kuchbirt beschäftigt. Am 27. Oktober war er in Jarentin gewesen und kam nachmittags mit einem ziemlichem Mauth zurück. Er machte Lärm auf der Dorfstraße, beleidigte, als er von einem Husar zur Ruhe verwiesen wurde, in einem fort den deutschen Kaiser und setzte die

Beleidigungen noch fort, als er bei seinem Dienstherrn eingesperrt war und von dem Ortsvorsteher vernommen und zur Ruhe gebracht werden sollte. Der Angeklagte erklärte, er wisse von der ganzen Geschichte nichts. Schon früher sei er in einer Trennanstalt untergebracht gewesen und müsse die beleidigenden Aeußerungen in einem geistesgestörten Zustande begangen haben. Die Zeugen behaupteten, ihrer Ansicht nach sei der Angeklagte, der zwar nicht zu bändigen war, nicht unzurechnungsfähig gewesen; auch früher hätten sie nicht bemerkt, daß es in seinem Kopfe nicht vollständig richtig sei. Der Staatsanwalt meinte, wenn der Angeklagte auch früher einmal in einer Trennanstalt gewesen sei, so zeugten doch seine vielen Strafen davon, daß er später gesund gewesen sei. Die Frage wegen seiner Zurechnungsfähigkeit brauche man nach den Aussagen der Zeugen weiter nicht mehr zu erörtern. Den Angeklagten müsse eine hohe Strafe treffen. Er beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängniß wegen der Majestätsbeleidigung und eine Woche Haft wegen des durch den Lärm gemachten Unfalls. Das Landgericht hielt es ebenfalls nicht für nöthig, Untersuchungen über den Geisteszustand des Angeklagten anzustellen. Es war der Meinung, daß der Angeklagte geistig normal gewesen ist. Nur eine Straftat liege vor, erklärte es, indem durch die Majestätsbeleidigung der Lärm gemacht worden sei. In Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten und bei der Schwere der Beleidigung sei auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre erkannt worden. Auf uns, bemerkt dazu der Berichterstatter des "Echo", machte der Angeklagte den Eindruck, als ob derselbe an Geisteschwäche leidet, die sich beim Genuss von Spirituosen zum Wahnsinn steigern kann. Unglaublich muß es doch auch erscheinen, daß ein Mensch bei vollem Verstande auf öffentlicher Straße fortwährend in lärmender Weise Majestätsbeleidigungen begeht und sich gornicht beruhigen läßt.)

Ein Denunzianten-Giaslo. Der Handlanger Josef Weierbroich aus Biersee hatte, wie wir der "Volks-Zeitung" entnehmen, einen Maschinenkloster aus demselben Orte wegen Majestätsbeleidigung denunziert. W. hatte den Denunzianten in einer Wirthschaft belästigt und war von ihm mit einer nicht gerade höflichen, von entsprechender Geste begleiteten Nebenart zurückgewiesen worden. Nun hingen an der gegenüberliegenden Wand die Bildnisse des Kaiserspaars. Das gab W. den Gedanken ein, Worte und Bewegung seines Gegners als gegen jene Bilder gerichtet zu bezeichnen. Der Sachverhalt wurde bald klargestellt und Weierbroich wegen falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt. Das Gericht in Greifeld verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängniß. Wenn diese Erfahrung nur einen heilsamen Einfluß auf das Denunzianten-Gesinde ausüben würde!

Ueber ein Beispiel von Nichtbegnadigung erhält die "Magdeburger Volksstimme" folgende Zuschrift: Am 6. April 1894 wurde der pensionirte Eisenbahn-Invalide Christoph Müller aus Groß-Ottersleben wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung vom Landgericht Magdeburg zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Müller, welcher weder Sozialdemokrat ist noch sich sonstwie an Versammlungen betheiligt und im 60. Lebensjahre steht, hatte zweimal ein Gnadengesuch eingereicht, wurde beide Male jedoch abschlägig beschieden.

Der Einfluß der Zölle auf die Getreidepreise. Als die hohen Getreidezölle eingeführt wurden, haben die Agrarier stets bestritten, daß dadurch eine entsprechende Erhöhung der Getreidepreise im Inlande bedingt würde, obgleich ihr Jammern nach der Zollerrhöhung sich gar nicht anders als durch solche einen Entergedanken erklären läßt. Später wuchs mit dem größten Appetit den Agrariern der Muth, ihre Absicht offen einzusetzen. Jetzt giebt wieder einmal die "Deutsche Tageszeitung" ganz naiv zu, daß von den Zöllen die Getreidepreise mitbestimmt werden. Eine neue Empfehlung der Getreidezoll-Erhöhung schließt das Blatt mit den Worten:

Von welchem Einfluß übrigens die Zölle auf die Getreidepreise sind, das lehrt ein Vergleich zwischen der Preisbewegung in Deutschland und Frankreich. Während Deutschland seinen Weizenzoll im Februar 1892 von 5 M. auf 35 M. ermäßigte, erhob Frankreich bis Februar 1894 einen Zoll von 5 Fr. und hat seitdem diesen Satz auf 7 Fr. erhöht; nur vorübergehend, und zwar für die Zeit vom 10. Juli 1891 bis 31. Mai 1892, war der französische Weizenzoll auf 8 Fr. herabgesetzt. Die Weizenpreise sind nun, ausnehmend der amtlichen Tabellen, von 1891 bis 1894 zurückgegangen

	in Berlin	in Paris
1. Vierteljahr	um 34 pSt.	um 18 pSt.
2. "	" 47	" 29
3. "	" 45,5	" 28,5
4. "	" 46,5	" 30

Hiernoch war der Preisrückgang in Paris fortgesetzt viel geringer als in Berlin, — ein Vortheil, den die französischen Landwirthe lediglich dem höheren Zollsatz zu verdanken haben. Als weitere Wirkung dieses Zollsatzes verdienen die Verminderung der, französischen Weizenimport und die Fortschritte, die der Weizenbau in Frankreich in letzter Zeit gemacht hat, hervorgehoben zu werden.

Herr Brausewetter und die Oeffentlichkeit. In der Verhandlung gegen unseren Kollegen Diel wegen Mäntel-Beleidigung hatte Herr Landgerichtsrath Grandtke als Vorsitzender bestritten, daß sein Amtsgenosse, Herr Landgerichts-Direktor Brausewetter, den berühmten gewordenen Anspruch gethan habe: "Die Oeffentlichkeit existirt nicht!" Der Vertheidiger Diel's hat auf der Stelle und der Berichterstatter im Gummischlauch-Prozess hat später in einer Zuschrift an die Zeitungen gegen die Bestreitung des Herrn Grandtke Verwahrung eingelegt. Es ist aber doch nützlich, auch den Wortlaut des stenographischen Berichtes über jene Verhandlung vom 8. und 9. Mai 1894 zur Aufklärung heranzuziehen. Es handelte sich um die "Legende vom Spigeltium". Herr Landgerichts-Direktor Brausewetter hatte eben erklärt: "Bei allen Sachen, die wir in den Zeitungen lesen, sind wir doch überzeugt, daß sie zum theil nicht wahr sind." Er sagte dem Vertheidiger gegenüber hinzu: "Ich gehöre auch zum Volk und weiß von Lothspiegeln nichts." Der Vertheidiger bezog sich auf einen Fall, in dem das Berliner Gericht eine von einem Polizei-Agenten ausgegangene Aufforderung zur Begehung von Verbrechen festgestellt habe: "Das würde sich mit dem Begriff des agent provocateur decken." Landgerichts-Direktor Brausewetter: "Wir sind ja auch ein Berliner Gericht. Wenn wir anders darüber denken, existirt jener Gerichtspruch nicht für uns." Es kam dann zu einer Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger über die "Legendenbildung", über die nach der Ansicht des Vertheidigers das Polizeipräsidium eine Aufklärung hätte geben sollen.

Vorsitzender: In welchem Interesse?
Vertheidiger: Im Interesse der Oeffentlichkeit.

Vorsitzender: Die Oeffentlichkeit existirt nicht.
Vertheidiger: Gott sei Dank, daß sie doch existirt!
Vorsitzender: Jeder vernünftige Mensch weiß, daß das ein Unsinn ist und daß die Idee der Lothspiegel nur in einigen konfusien Köpfen existirt.

Der Vertheidiger beantragte hierauf die Vorlegung der Akten gegen Jöring-Mahlow, die wie manche andere politische Prozesse das Bestehen des Lothspiegeltums gerichtsnotorisch gemacht haben. Aus den vorstehenden citirten Auseinandersetzungen geht aber auch zur Evidenz hervor, daß der Ausspruch: "Die Oeffentlichkeit existirt nicht" gefallen ist und so gemeint war, wie ihn die gesammte "Oeffentlichkeit" bisher aufgefaßt hat. Daran wird Herrn Grandtke's Privatmeinung nichts ändern.

Deutschland und die Vereinigten Staaten. Wie aus Washington telegraphirt wird, hat dort Senator Davis, Mitglied des Komitees für die auswärtigen Angelegenheiten, sich dahin geäußert, er glaube, daß keine besondere Gesetzgebung nöthig sei, um den amerikanischen Produkten die ihnen zukommende Behandlung im Auslande zu sichern, da der Präsident das Recht habe, die deutschen Produkte von den Vereinigten Staaten auszuschließen. Wenn das geschehe, werde Deutschland bald bereit sein, Frieden zu schließen und die amerikanischen Produkte ohne Unterschied zuzulassen.

Einen wirtschaftlichen Krieg bis zu den äußersten Mitteln durchzuführen können jedenfalls die Vereinigten Staaten weit eher wagen als Deutschland. Und das sollten alle die wohl bedenken, die beständig nach Prohibitionsfällen schreien.

Das Attentat der sächsischen Bienen-Patrioten auf das Landtags-Wahlrecht war doch kein bloßes Hirngespinnst, wie von ordnungsparteilichen Zeitungen behauptet ward. Daß Verhandlungen darüber gepflogen worden sind, wie man die Sozialdemokraten aus dem sächsischen Landtag fernhalten kann, das wird jetzt vom "Leipziger Tageblatt" zugegeben. Es behauptet aber, bloß die Frage sei aufgeworfen worden, ob es nicht rotham sei, bei Wahlen das Prinzip der relativen Mehrheit durch das Prinzip der absoluten Mehrheit zu ersetzen — so für die Reichstagswahlen. Wir haben hiergegen gar nichts einzumenden, nur sei man, wenn das Reichstags-Wahlgesetz für den sächsischen Landtag zu grunde gelegt werden soll, auch so konsequent und so ehrlich, das Reichstags-Wahlrecht für die sächsischen Landtags-Wahlen einzuführen.

Uebrigens haben wir sehr guten Grund zu der Annahme, daß das "Leipziger Tageblatt" nur einen Theil der Wahrheit sagt, und daß die Herren Bienen-Patrioten thätlich sich mit der Frage beschäftigt haben und noch immer beschäftigen, wie der sächsische Landtag den Sozialdemokraten ganz verschlossen werden kann.

Nun — und wenn das gelänge? Wäre die Sozialdemokratie etwa weniger stark? Hört die Hitze auf, wenn ich den Thermometer zerschlage? — (Man vergleiche hiermit den heutigen Artikel!)

Amerika. Folgende Notiz finden wir in bürgerlichen Blättern:

New York, 3. Dezember. Die lang erwartete Spaltung unter den "Rittern der Arbeit" ist nunmehr eingetreten. Von den zur Mittelschaft geborenen 80 000 Mann haben heute 20 000, die zur Sozialistenvereinigung zählen, ihren Austritt erklärt, weil sie einen selbständigen Verband gründen wollen, der mehr den Grundsätzen der sozialistischen Arbeiterbewegung entspreche, als es die "Ritter der Arbeit" für sich in Anspruch nehmen könnten.

Hierzu ist zu bemerken, daß der einst so mächtige "Orden" der "Ritter der Arbeit" (Knights of Labour), dem es aber stets an einer festen Organisation gefehlt hat, schon seit Jahren vollständig auf den Hund gekommen ist. Vor 10 Jahren wurde die Zahl der "Ritter" auf eine halbe Million und mehr geschätzt. Der "Ordens General" (General Master Workman) Powderly hat aber so erfolgreich Bickel-Politik getrieben, daß der "Orden" zum Kinder- und Fabrikantenpott wurde. Die übrig gebliebenen Trümmer gehen naturgemäß ins sozialistische Lager über, wo es jedoch auch leider an einer festen Organisation fehlt.

Die internationalen Bimetallisten. Die französische Bimetallistenliga hat die deutschen und englischen Bimetallistenvereinigungen zu einer am 10. Dechr. in Paris stattfindenden Konferenz eingeladen. Von deutschen Bimetallisten werden sich die Abgeordneten Graf Ribbach, v. Kardorff und Dr. Arendt nach Paris begeben.

Schade, daß dadurch Herr Kardorff verhindert wird, in der Stadtebatte über die internationalen Sozialdemokraten zu wettern und zu fluchen.

Deutsches Reich.

Herr Lorenz, Erster Staatsanwalt in Erfurt, hat als Verurtheilter gegen das Urtheil der Berufungs-Strafkammer in der Privatklagesache Hülle kontra Lorenz Revision eingelegt. Die Sache wird also nach das Oberlandesgericht Naumburg beschickten.

Das Hinsicht-Gutachten über die rechtliche Stellung der Privatdozenten hat selbst in nationalliberalen und konservativen Blättern Bedenken erregt. Mehrfach wurde der bescheidene Wunsch laut, das deren "unbeschadet der vollen Wahrung der akademischen Ordnung den Privatdozenten eine rechtlich mehr gesicherte Stellung werde." Die nämlichen Blätter verzeichnen jetzt mit Genugthuung, die offiziöse Berliner Korrespondenz habe erklärt: Diese Frage ist, zumal bei der großen Bedeutung, welche der Einrichtung des Privatdozenten für die Entwicklung unserer Universitäten zukommt, als wohlbegründet anzusehen, und sie bildet daher schon seit längerer Zeit in Verbindung mit anderen verwandten Fragen den Gegenstand amtlicher Erwägung.

Da wird etwas Schönes aus diesen "amtlichen Erwägungen" herauskommen.

Hätet Care Zunge! Der Handarbeiter Ruk, der einen königlich sächsischen wirklichen Gefreiten "Knoppsolbat" genannt hatte, wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, 5. Dezember. Zur Verurtheilung des Genossen Meyer zu 8 Monaten Gefängniß schreibt uns ein Hamburger Bauarbeiter:

In der heutigen Nummer unserer Zeitung "Der Arbeiter" lese ich, daß man Genossen Friedrich Meyer, den Verleper dieses Blattes, wegen angeblicher Beleidigung des Hamburger Senats zu acht Monaten Gefängniß "verurteilt" hat. Wie ich aus dieser Nummer weiter ersehe, knüpfen sie in Ihrer Zeitung an die Mittheilung dieser Verurtheilung die Bemerkung, daß es interessant sei, zu erfahren, wie sich die Hamburger Bauarbeiter in der Cholerazeit benommen haben, als der "Wohlbildliche" Senat in einer argen Verlegenheit war. Darüber kann ich Ihnen recht genaue Auskunft geben.

Die Hamburger Bauarbeiter haben in jener schweren Zeit — wie sämtliche Hamburger Arbeiter — ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, um die verberliche Seuche zu bekämpfen, im Gegensatz zu zahlreichen Angehörigen der besseren Klasse, die ausweichen. Trotzdem wir noch nicht vergessen hatten, was man uns in den Zeiten des Belagerungszustandes zugefügt, haben wir uns doch willig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, und so trotz des Schicksals, Schulter an Schulter mit den Behörden gearbeitet.

Und ganz besonders war unser jetzt verurtheilter Genosse Hr. Meyer einer derjenigen, welche am eifrigsten und aufopferungsvollsten gewirkt haben. Davon kann ich aus eigener Erfahrung ein Beispiel erzählen: Als im September des Jahres 1892 täglich 800 bis 900 Menschen der Seuche erlagen, wandte die Hamburger Behörde sich in ihrer Noth an die sozialdemokratische Organisation um Mithilfe im Kampfe gegen die furchtbare Seuche. In einer Vertrauensmänner-Versammlung wurde beschlossen, dem Gesuch der Behörde zu willfahren.

Friedrich Meyer übernahm bereitwillig die Verbreitung des ersten Flugblattes — das im Auftrage eines hohen Senats in unserer Parteibruderei hergestellt war — für die Bezirke Gildes, Hamm und Horn (einen Komplex mit ca. 50 000 Einwohnern). Mitten in der Nacht um 2 Uhr wurde er aus dem Bette geholt und begann sofort die bekannteren Genossen aufzusuchen. Ich arbeitete damals gerade an einem Neubau in Gildes. Meyer wandte sich an unseren Maurermeister, um uns zum Verbreiten des Flugblattes freizubekommen. Der Maurermeister hatte nichts dagegen, meinte jedoch, Meyer sollte ihm zunächst eine Bescheinigung darüber bringen, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhen, da er es kaum glauben könne, daß sich die Polizeibehörde mit den Sozialdemokraten in Verbindung gesetzt habe. Es wurde ein Bote zum Polizeibureau geschickt, derselbe kam jedoch unrichtigster Sache wieder — es war nämlich noch früh am Morgen — weil man erklärt hatte, das Bureau werde erst um neun Uhr geöffnet!!! Trotzdem brachte unser Genosse es fertig, die Verbreitung zu bewerkstelligen, und zwar mit gewohnter Präzision. Deshalb scheint es auch den Gildeser Fabrikbürgern, welche den Genossen Meyer kennen, schier ungläublich, daß man einen solchen Mann, der sich in schwerer Zeit um die Stadt verdient gemacht hat, wegen einer einfachen Noth zu acht Monaten Gefängnis verurtheilen konnte. Im „Hamburger Echo“ bekam Meyer seinerzeit von Gildeser Arbeitern eine öffentliche Dankagung für seine Thätigkeit während der Cholerazeit — und von anderer Seite bekommt er nun nach 8 Jahren — acht Monate Gefängnis.

Aber wir Hamburger Arbeiter werden gelegentlich quillern, denn auch gegen uns ist dies schwere Urtheil gerichtet.

Die Herren, welche an der Spitze der Nothstandskomitees standen, bekamen für ihre Arbeit, welche in dem Vertheilen der Spenden an sich meldende Hilfsbedürftige bestand, ein Diplom in Gestalt einer sauber lithographirten Dankagung eines hohen Senats für die „ausopfernde“ Thätigkeit hinter dem grünen Tisch. Einer derjenigen aber, die unter Hintansetzung ihres eigenen Lebens in die Seuchenherde eindringen, bekommt einer unbedachten Keulung wegen — acht Monate Gefängnis! Ja, Bauer, das ist eben etwas anderes! —

München, 6. Dezember. (Eig. Bericht.) Die Interpellation Grillenberger bez. der Haltung der Regierung zur Zuckersteuer-Geschnovelle kommt erst Montag, den 9. d. M., zur Verabreichung. Der Finanzminister, so erklärte der Präsident, müsse erst „Erhebungen pflegen“, um die Aufträge beantworten zu können. Als der Präsident diese Angelegenheit bekannt gab, rief ein „Liberaler“: „Dann brauchen wir ja nicht anwesend zu sein!“ —

Zum Waffengebrauch der Wachtposten. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat der bayerische Kriegsminister Instruktionen erlassen, um dem Mißbrauch der Waffen bei Wachmannschaften entgegen zu wirken. Die Waffenanwendung soll soweit als möglich auf die blanke Waffe beschränkt werden. Unverändert scheint die Instruktion für den Fall zu bleiben, wenn jemand dem dreimaligen Saltruf nicht Folge leistet. —

Oesterreich.

Wien, 6. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Nach dem Ministerpräsidenten Grafen Bodeni erklärte der Abg. Graf Neuberg im Namen der Linken, dieselbe habe die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Wahlreform anerkannt und erkenne dieselbe noch an. Da es sich zur Zeit nur darum handele, ob die noch zu beziehende Aufforderung an die Regierung noch heute oder erst nach einigen Tagen an letztere zu richten sei, so empfehle es sich, die von der Regierung verlangte kurze Frist zuzugestehen und die meritorischen Erklärungen der Regierung abzuwarten. Der Junggehebe Vicorad erklärte es für höchst nothwendig, die Wahlreform für dringlich anzuerkennen. Euzger griff das frühere Koalitionsministerium an, sowie die Linke, welche, wenn sie eine Wahlreform ehrlich wollte, für die Dringlichkeit stimmen müßte. Nach weiterer Debatte, in welcher der Junggehebe Raizl sich namentlich gegen die Ausführungen Euzger's wandte und Graf Wurmband das Koalitionsministerium, welches die Wahlreform ehrlich (!!) und aufopfernd (!!!) angekreht habe, vertheidigte, wurde die Dringlichkeit des Antrags Bernersdorfer's, wie bereits gemeldet, abgelehnt.

Schweiz.

Büsch, 5. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Bekämpfung der Phosphorkreuzer wird trotz der Verwerfung der Monopolvorlage nun doch nicht aufgegeben, was recht zu begründen ist. Sie haben bereits Noth genommen von der bezüglichen Motion, welche Hübnerlein und 60 Mitunterzeichner im Nationalrathe stellten und die auf völliges Verbot der Fabrikation von Phosphor-Zündhütchen gerichtet ist. Der Bundesrath hat beschlossen, die Motion anzunehmen, so daß für die nächste Zeit wohl eine bezügliche Vorlage zu erwarten steht. Die Keimen Zündhütchen-Fabrikanten werden dann vielleicht die Verwerfung des Monopols beklagen. — In Konsequenz der Verwerfung der Militärvorlage hat der Ständerath von der Kreditforterung im Betrage von 588 744 Fr. für Beschaffung von Kriegsmaterial 24 000 Fr. gestrichen, trotzdem sie Bundesrath Frey warm vertheidigt hatte. — Eine bürgerliche Revolutionäre fand letzten Sonntag in Ulster statt, wobei Regierungsrath Locher die Festrede hielt. In Ulster (Kanton Zürich) fand am 22. November 1890 eine große Volksversammlung von Bürgern des ganzen Kantons statt, welche ein Programm politischer und sozialer Postulate aufstellte und dasselbe auch vermittelte. Von Interesse ist dabei, daß diese über Bewegung die Liberalen zur Herrschaft brachte und nun die Erinnerung an den großen Volkstag die Demokraten feiern. —

Frankreich.

— Heulen und Zähneklappern ist in den Wandlungen des französischen Kammerpalastes: Arton soll wirklich ausgeliefert werden — Arton, der die Geheimnisse der französischen Geschäfts- und Finanzpolitik kennt, und der nicht bloß die Geheimnisse, sondern auch die Herren selbst in seiner Tasche hat. Nur 14 Tage Frist sind dem französischen Winkelmänn noch in England gegeben. Mit grimmigem Humor meint die „Woffische Zeitung“, die ihre Wappenstein kennt, die französische Kommermajorität werde in diesen 14 Tagen wohl das Cabinet Bourgeois hängen Wäre gar nicht unmöglich. Jedenfalls verdrängt sich eine ehrliche Regierung nicht mit der Gesellschaftsordnung der Epibuben. Und nicht jeder Winkelmänn fucht so gelegen, wie der Leipziger. —

Paris, 6. Dezember. Die Deputirtenkammer beriet heute das Budget des Justizministeriums. Als die Sitzung geschlossen worden war, gab ein Inzidentium auf der öffentlichen Gallerie

zwei Revolverschüsse in den fast leeren Saal (!) ab, durch die niemand getroffen wurde. Der Mann wurde sofort verhaftet und zur Polizei gebracht, er verweigerte auf der Polizei die Antwort auf alle Fragen. Er ist etwa 30 Jahre alt. Der Revolver, der beschlagnahmt wurde, ist von gewöhnlichem Kaliber, derselbe war noch mit vier Patronen geladen.

Unter den Panamisten, die sich vor dem ausgelieferten Arton fürchten, mag wohl so mancher sein, der sich über solche Schiffe freut, ja sie vielleicht veranlaßt haben konnte. Aber das Mittel ist zu abgebraucht. Kein erster Mann nimmt solche Streiche tragisch. —

Der Mann, welcher die Revolverschüsse in der Deputirtenkammer abgab, ist ein gewisser Benoit; derselbe ist 23 Jahre alt, er ist Fondungsgehilfe, führte ein ruhiges Leben und beschäftigte sich in seiner Weise mit politischen Dingen. Die Blätter sowohl wie die Polizei sind überzeugt, daß Benoit eher geistesgestört, als Anarchist ist. —

Belgien.

Brüssel, 7. Dezember. Infolge eines Beschlusses des Ministerraths wird die Regierung in den Gemeinden keine sozialistischen Bürgermeister genehmigen.

Man sieht, daß die belgische Regierung sich auf die kleinen Praktiken unserer Regierungen sehr gut versteht, die freilich in Belgien ebenso erfolglos sein werden wie in Deutschland.

— Ein Verband der sozialistischen Gemeindevertretungen, ähnlich wie in Frankreich, ist in Bildung begriffen. Sein Zweck ist, in regelmäßigen Zusammenkünften ein gemeinsames Vorgehen der sozialistischen Gemeindevertreter herbeizuführen. Der Ring der sozialistischen Organisationen soll sich immer fester, was Regierung und Bourgeoisie in helle Angst versetzt. —

Spanien.

Madrid, 7. Dezember. Die Lage ist unverändert kritisch. Am nächsten Montag sollen große Straßendemonstrationen stattfinden. La Untubon beschränkt werden, hat die Behörde Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Die Kaufleute halten an diesem Tage ihre Geschäfte geschlossen.

Der Präfect hat die Kundgebungen gestattet, welche Montag stattfinden sollen, um der Regierung den Wunsch der Einwohner auszudrücken, eine Untersuchung gegen den Municipalrath einzuleiten. —

Türkei.

Konstantinopel, 6. Dezember. Der italienische, englische, französische und russische Consul in Erzerum haben eine Delegation über die Ereignisse vom 30. Oktober unterzeichnet, in der konstatiert wird, daß das Gemisch nicht von den Armeniern provoziert worden ist. Die Delegation wird der Pforte überreicht. — Seit dem 26. November liegen aus dem Innern von Armenien hier keine Nachrichten vor, da die Verbindungen durch Schneemassen unterbrochen sind.

Ueber die Angelegenheit betreffend den früheren Großvezier Said Pascha verlautet, daß sich derselbe Mittwochsabend in Begleitung seines 12jährigen Sohnes zu dem britischen Botschafter Currie begab und ihn um ein Asyl bat, das ihm Currie sofort gewährte. Wie berichtet wird, wollte der Sultan, daß Said Pascha in einem Chalet des Bildhauer's Wohnung nehme, das früher Midhat-Pascha inne hatte; allein Said Pascha, der die Bedeutung einer derartigen Einlobung kannte, weigerte sich. Es ist auch bekannt, daß der Sultan seit einiger Zeit Said Pascha zur Wiederübernahme des Großvezirates zu veranlassen suchte, daß aber Said Pascha sich, solange keine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes der Regierung eintrete, durchaus dagegen sträubte.

Konstantinopel, 7. Dezember. Die Wiederherstellung der Ordnung in Dauran schreitet langsam fort. Die Truppen haben der türkischen Garnison in Luder die Wasserzufuhr abgeschnitten; in dem darüber entstandenen Gefechte wurde der Gouverneur von Dauran, Bedri-Pascha, verwundet. Die Hauptoperation ist in drei Kolonnen gegen Kanaat gerichtet. Wie gemeldet wird, haben 900 Truppen unter den Waffen. Auf türkischer Seite ist man hauptsächlich bemüht, die Ausdehnung der Bewegung auf den Libanon zu verhindern.

Wie die „Daily News“ aus Konstantinopel von gestern melden, ist etwas Sicheres über die unmittelbare Veranlassung zur Flucht Said Pascha's aus seiner Wohnung nicht bekannt. Es wird angeführt, er sei vom Sultan nach der Herkunft der auführerischen Anschläge gefragt und aufgefordert worden, seinen Einfluß auszubieten, um der Wiederholung derartiger Vorfälle vorzubeugen. Said habe erklärt, er könne die Anführer der Anschläge nicht und, da er nicht mehr im Amte sei, könne er die Wünsche des Sultans nicht erfüllen. Der Sultan soll Said alsdann vorgeworfen haben, daß er das Haupt der revolutionären Bewegung sei. —

Kuba.

— Vom Kustengebiet. In Madrid eingetroffene amtliche, daher mit Vorbehalt aufzunehmende Depeschen aus Havannah bestätigen, daß Aufteilungen der Aufständischen unter dem Befehle von Maximo Gomez und Maceo von Kolonnen, welche von Valdes und Navarro befehligt waren, gefolgt wurden. Die Spanier nahmen das feindliche Lager; die Aufständischen, welche beträchtliche Verluste erlitten, ergriffen die Flucht.

China.

Peking, 6. Dezember. Ein kaiserlicher Erlass soll veröffentlicht worden sein, monach die Erbauung einer doppelgleisigen Eisenbahn von 72 Meilen Länge zwischen Peking und Tientsin angedacht wird. Die Kosten werden auf 9—10 Millionen Mark veranschlagt.

Bisher hat sich das chinesische Mandarinenthum mit aller Entschiedenheit gegen den Bau von Eisenbahnen gewehrt. Bestätigt sich die Nachricht, so ist das Ereignis von großer prinzipieller Bedeutung für die innere Entwicklung China's. —

Parlamentarisches.

Dem Reichstage ist folgender vom Abg. Leymann eingebrachter und von der freisinnigen und sächsischen Volkspartei unterstützter Antrag zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Aufnahme und Unterbringung von Patienten in Heilanstalten für Geisteskränke reichsgefehrlich geregelt wird.

Ans der Zentrumsparthei. Der neugewählte Vertreter des Reichstags-Wahlkreises 7. Opperu (Nies) Stadmann, welcher im Gegensatz zu dem offiziellen Zentrumskandidaten Freiherrn v. Suerne mit Hilfe der großpolnischen Bewegung bei der Wahl den Sieg davongetragen hatte, hat sich nach dem Zusammentritt des Reichstages zur Aufnahme in die Zentrumsfraktion gemeldet. In der Fraktion ist infolge dessen die Angelegenheit jenseit besprochen.

Die bürgerlichen Zuspägger haben sich im Reichstage vereinigt, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Zuspäggergesetzes von 1874 einzubringen unter Führung des antisemitischen Dr. Förster und des Zentrumsabgeordneten Wegner-Neustadt. Der Antrag ist unterzeichnet von 58 Abgeordneten, darunter Antisemiten, Konfervative, Zentrumsmitglieder, Polen und Deutsch-Dannoveraner.

Partei-Nachrichten.

Reichstags-Abgeordneter Serbert in Stettin ist am 5. d. M. aufstehend ohne Schaden für seine Gesundheit aus dem hiesigen Gefängnis in die preussisch-deutsche Freiheit zurückgeführt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

— Einem Verhör wegen angeblicher Beleidigung des Geeres hatte sich der Redakteur des Meißener „Volksefreund“, Genosse Thierpold, am Donnerstag, den 5. Dezember, zu unterwerfen. Die Beleidigung wird in einer Noth des „Volksefreund“ vom 8. Oktober gefunden und soll in der Wiebergabe eines Urtheils der evangelischen Kirchenzeitung über den Militärismus bestehen. Strafentwurf hat der Kriegsminister gestellt.

— Genosse Ohl in Stettin wurde wegen eines Artikels über das Sedanfest vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurtheilt; das Gericht nahm an, er habe groben Unfug durch die Presse verübt. —

— Abgewiesene Beschwerde. Redakteur Wessel von der „Niederhessischen Volkstribüne“ in Düsseldorf, dem der dortige Landgerichtspräsident den Zutritt zum Gerichtshaus im Justizgebäude verboten hatte, hatte sich schließlich auch an den Justizminister beschwerdeführend gewandt, erhielt aber eine abweisende Antwort.

Gewerkschaftliches.

Von der Lohnkommission der Bildhauer Berlins geht uns folgender Situationsbericht zu:

Der kürzlich zu ungunsten der Berliner Steinbildhauer beendigte Streik wirkt noch nachträglich helle Schlaglichter auf die „Humanität“ der fünf Großkapitalisten, Steinbruchsitzer und Hof-Steinmeisterei, die auf fast allen Privat-, städtischen und Staatsbauten Berlins die Bildhauerarbeiten in Entrepris übernahmen. Nicht nur, daß sie ihr Versprechen, sämtliche 188 Streikende wieder einzustellen, nicht gehalten haben, denn es wurden bis jetzt nur 41 wieder angenommen, sondern es sind auch eine ganze Anzahl ohne weiteres gemahnt worden, darunter 3 Mitglieder der Streikkommission. Diese sind nach Kühnemann'schem Muster durch schwarze Listen geächtet und können nirgends — auch nicht in anderen größeren Städten — Stellung finden. Den Wiedererlangten, denen am Lohn nichts gekürzt werden sollte, wurde nur noch Arbeit im Uebermaß übergeben und ihnen die einstündige Mittagspause in eine halbstündige verwandelt, ohne daß sie dieser Militär-momenten Widerstand entgegensetzen können, wenn sie nicht den sogenannten „Streitgegnern“ unter den Gehilfen das Feld räumen wollen. Der von diesen, den „Streitgegnern“, mit den Meistern in schönster Harmonie gegründete Lokalverein der Berliner Steinbildhauer, der bei dem Restaurateur und Bildhauer Jockaut (Firma Stöhr, Dönhofsstraße) tagt, vermittelt auch Stellen an Arbeitslose und nur durch diesen Arbeitsnachweis können die „Streitbrüder“, die diesen Kampf, wie man sinulert, auf Betreiben der sozialdemokratischen Partei inszeniert haben sollen, Arbeit erhalten! — Das ist das ausgerichtete Joch, durch welches die Besiegten kriechen müssen, wenn sie nicht verhungern wollen! Aber nicht genug damit, werden jetzt noch, also nach Beendigung des Streiks, massenhaft Annoncen in den Provinzialblättern und in der Fachpresse eingelegt, um in Berlin die Reserve-Armee anzuheben zu lassen! Die Firma Wimmel hat sich aus Genua, die Firma Schilling aus Florenz Bildhauer kommen lassen! Der Gipfel der Humanität und des Patriotismus der Innungsmeister wird aber dadurch erreicht, daß jetzt, nach Beendigung des Streiks, große Kapitale vom Berliner Dombau, wofür der Preis nach Angabe der Polizei circa 1500 M. pro Stück beträgt, über Buzlau nach dem Mainthal, nach Felsenbach, Rifenhausen per Bahn geschickt wurden und dort von Bildhauern für den Preis von 350—450 M. pro Stück angenommen worden sind, da ihnen gedroht wurde, sie erhalten sonst überhaupt keine Aufträge mehr.

Daß unter diesen Umständen die hiesigen Bildhauer in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht sind und den Kampf bis zum äußersten führen müssen, um nicht der Humanität der Innungsmeister zum Opfer zu fallen, das versteht sich von selbst. Es ist daher Pflicht jedes Kollegen, trenn zu der Kampforganisation der Bildhauer, dem Zentralverein der Bildhauer Deutschlands, zu halten. Bei späteren Kämpfen werden die Steinbildhauer nur noch Schulter an Schulter mit dieser und dem Verband der Steinarbeiter handeln.

Die Sattlerbewegung in Ebersfeld-Barmen hoch vollkommen; von den 150 streikenden Sattlern, die für die drei Metallwerkzeug-Fabriken in Ebersfeld in betracht kommen, sind thätiglich nur noch 35 ausständig. In einer Versammlung wurde über den Streik berathen; die geheime Abstimmung ergab schließlich 88 Stimmen für Aufnahme der Arbeit, 12 Stimmen waren dagegen und 8 unthätig.

Die Steinseher in Hamburg, die bei der dortigen Straßenbahn beschäftigt sind, haben einen großen Erfolg errungen. Während daselbst bisher der Stundenlohn für Steinseher 43 Pf. für Hammer 38—41 Pf. betrug, ist derselbe jetzt einheitlich auf 48 resp. 42 Pf. erhöht worden.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. (W. Z. B.) Die russischen Behörden haben die strengste Bestrafung der Personen, welche an dem kürzlich auf preussischem Gebiete, in Polanowo, von russischen Grenzsoldaten verübten Raubmorde theilhaftig sind, in Aussicht genommen. Der Oberst und der Lieutenant des Truppendeils, dem die Thäter angehören, sind kassirt worden. Die Thäter selbst werden kriegsgerichtlich abgeurtheilt werden.

Hamburg, 7. Dezember. (W. Z. B.) Der Senat wählte den Bürgermeister Dr. Johann Georg Morandberg zum ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Johann Georg Andreas Verdmann zum zweiten Bürgermeister für 1896.

Hienzburg, 7. Dezember. (W. Z. B.) Aus Hof auf Höhr wird gemeldet: Durch anhaltenden Orkan ist die Höhrer Marsch sehr gefährdet. In Wehen und Norden drohen Deichbrüche. Nach den gefährdetsten Stellen wurde Militär abgeschickt. Die Bühnenarbeiten bei Olden erleiden große Beschädigungen.

Wangeroo, 7. Dezember. (W. Z. B.) Meldung der Rettungsstation: Heute wurden von der hier gestrandeten deutschen Yacht „Maria“ zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck“ gerettet.

Kampen auf Sylt, 7. Dezember. (W. Z. B.) Meldung der Rettungsstation Kampen: Heute wurden von dem hier gestrandeten dänischen Schooner „Thyra“ 6 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Helsingborg, 7. Dezember. (W. Z. B.) In der vorigen Nacht strandete hier bei starkem Sturm der deutsche Dampfer „Johann Carl“ auf der Reife von Stralsund nach Hienzburg. Ein Dampfer geht zur Hilfeleistung ab.

Kassel, 7. Dezember. (W. Z. B.) Die Fulda ist aus den Ufern getreten, das Wasser steigt noch.

Weihenfeld, 7. Dezember. (W. Z. B.) Die Saale steigt rasch und hat stellenweise die Ufer überfluthet. Die Bewohner der am Ufer liegenden Gebäude haben die Keller und Erde geschosse geräumt.

Wien, 7. Dezember. (W. Z.) Die Wahlreform-Vorlage Bader's soll nach Meldung polnischer Blätter bereits fertig gestellt worden sein. Danach werde eine faule Kurie mit 75 Mandaten auf Grund des allgemeinen Wahlrechts geschaffen. Auf je 800 000 Einwohner soll ein Mandat entfallen.

Paris, 7. Dezember. (G. N. of G.) Der „Herald“ hat ein Privat-Telegramm seines Korrespondenten Oberst John A. Coderik aus Seoul erhalten, welches lautet: Man erwartet hier in den nächsten Tagen ganz erstaunliche Enthüllungen. Es ist hier offenes Geheimnis, daß Rußland direkte Beziehungen mit der Umsturzpartei (197 D. N.) in Korea unterhält und Japan alle erdenklichen Hindernisse in den Weg legt, um dessen Pläne betreffs Konstitution des dortigen Staatswesens zu vereiteln.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, 7. Dezember.
Volks-Vorstellung (National-Theater). Nachmittags 3 Uhr: Der G'wissenswurm. Von August Gruber.
Opernhaus. Der fliegende Holländer. Montag: Ivanhoe.
Schauspielhaus. Dr. Klaus. Montag: 1812.
Deutsches Theater. Der Misanthrop. Das hohe Lied. Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Weber. Montag: Zalkman.
Berliner Theater. Hofmann's Töchter. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen. Montag: Pan Cagar.
Festung-Theater. 3 Müller. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Nathan der Weise. Montag: Giti.
Neues Theater. Eilf. Montag: La femina à Papa
Schiller-Theater. Der zerbrochene Krug. Die jüdtlichen Verwandten. Nachmittags 3 Uhr: Der Meindbauer.
 Montag: Wilhelm Tell.
Herden-Theater. Hals über Kopf. Vorher: In doppelter Belehrung. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Der kleine Lord. Hierauf: Die ewige Braut. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central-Theater. Eine tolle Nacht. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Die kleinen Kämmer. Vorher: Nr. 66. Nachmittags 4 Uhr: Die kleinen Kämmer.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
National-Theater. Der Hüttenbesitzer. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Theater hinter den Linden. Der Obersteiger. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
American-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Saufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater.
 (Wallner-Theater.)
 Sonntag nachm.: Der Meinsidobauer. — Abends: Der zerbrochene Krug. Die jüdtlichen Verwandten. Montag: Wilhelm Tell.

National-Theater.
 Große Frankfurterstraße 132.
 Direktion: Max Samst.
 Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.

„Der Hüttenbesitzer“.
 Schauspiel in 5 Akten von Georg Ohnet.
 Regie: Max Samst.
 Nachmittags 3 Uhr:
Der G'wissenswurm.
 Regie: Julius Färl.
 Montag: Der Hüttenbesitzer.

Mittwoch: „Der Jude“.
 Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in fünf Akten nach dem gleichnamigen Roman des Berliner „Vorwärts“ von Carl Spindler.

Central-Theater.
 Alte Jakobstr. 30.
 Sonntag, den 8. Dezember:
 Anfang 8 Uhr.
Emil Thomas a. G.
 Zum 94. Male:
Eine tolle Nacht.
 Große Poffe mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Julius Freund und Wih. Manustädt. Musik von Julius Einödshofer.
 Anfang: 8 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung. Von Montag wieder 1/8 Uhr.

Kaufmann's Variété-Theater.
 Königstraße, Kolonnaden.
 Sensationeller Erfolg des neuen Programms!
 Um 10 Uhr:
Die pikante und tolle Furlotte
Coulissen-Geheimnisse.
 Arthur Fränkel, Henny Schmid, Edi Blum, mehr braucht man nicht zu sagen!!! das genügt.

Urania
 Anstalt für volksthümliche Naturkunde.
 Am Landes-Ausstellungspark (Lehrter Bahnhof).
 Geöffnet von 5-10 Uhr.
 Täglich Vorstellung im wissenschaftlichen Theater.
 Näheres die Anschlagzettel.

Castan's Panopticum.
 !! Neueste Illusion !!

Allerseelen.
 Die syrischen Fechter.
 Die Sünde.

Kaiser-Panorama (Passage).
 Zum ersten Male:
 V. Reise nach Konstantinopel u. Athen. Erste Wanderung durch d. malerische holsteinische Schweiz.
 Eine Reise nur 20 Pf.
 Tausende Abonnenten.

Passage-Panopticum.
 42 Mädchen vom andern Ende der Welt (Samsa).


Adolph Ernst-Theater.
Der kleine Lord.
 Lebensbild in 3 Akten nach dem gleichnamigen Roman v. Mr. Hodgson Burnett, überseht von Volten-Bäckers.
 In Amerika 3240 Mal, in London 1262 Mal aufgeführt.
 Hierauf:
Die ewige Braut.
 Operette in 1 Akt von W. Mannstädt und Jean Krän.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.

Apollo-Theater
 Friedrichstr. 218. Dir. J. Glück.
Großer Erfolg des neuen Dezember-Programms.
The Harveys. Irma Orbosani. Ralph Terry. Les Picchianis.
Mlle Duclere
 Forest u. King. Frères Nandroux. Düring-Quintett.
 Mason u. Forbes. Little Albertina.
Kiliany's lebende Bilder
 u. s. w. u. s. w.
 Kaffeneröffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Feen-Palast
 Burgstrasse 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel.
Neu! Angely-Gertiny-Trio Neu!
 die besten fliegenden Hochturner am patentierten Luft-Apparat, dazu neue neue das 15. Dezember-große Programm.
Spezialitäten.
 Sonntag 6 Uhr.
 Anfang) Wochentags 7 1/2 Uhr.
 Entree 30 Pf. bis 1,50 M.
 Das Theater ist gut geheizt.

Neuer Circus.
Circus BUSCH
 (Bahnhof Börse)
 Sonntag, den 8. Dezember:
 2 große Vorstellungen 2
 Nachm. 4 Uhr (ermäßigte Preise und 1 Kind unter 10 Jahren frei).
Höchst komisches Programm.
 Bros. Dux, die lustigen Chinesen. Bär und Schildwache, höchst komische Episode. Die Klowns Gebr. Rossi als Ballspieler. Auftreten d. Klowns Gebr. Cavallini, Mr. Veldeman, Tom-Tom u. Mr. Cooke als Jongleur zu Pferde. Der Jodreiter Herr Althoff. Gladiateur, Schwed. Bräutigam, ger. von Herrn Hermann. The Relampagos, Elite-Akrobaten.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Sensationeller Erfolg!
Fischens, das Waldmädchen.
 Senor Fessi mit dem großartig dress. spanischen Stier. Außerdem Reiten und Vorführen der bestdressierten Schul- und Freiheitspferde.
 Auftreten der Spezialitäten I. Ranges.
 Montag: Fischens, das Waldmädchen.

Alexanderplatz-Theater.
 Alexanderstraße 40.
 Sonntag nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen:
Die kleinen Kämmer.
 Abends 8 Uhr:
Die kleinen Kämmer.
 Vorher:
Nummer 66.
 Montag: Zum 50. Male:
Jubiläums-Vorstellung.
 Die kleinen Kämmer. Vorher: Nr. 66.

Louis Keller's Festsäle
 Koppenstraße 29.
 Größtes u. schönstes Etablissement der Residenz.
 Jeden Sonntag und Mittwoch:
Humoristische Soirée
 der beliebtesten
Hamburger Sängers

8 Herren
 Jedesmal neues Programm!
 Heute Sonntag außerdem **Grosses Konzert** des Berliner Konzert-Orchesters unter Leitung des Herrn Musikdir. G. Grass.
 Nach dem Konzert:
Großer Ball.
 2 Musikchöre.
 Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
 P. S. Zu den Mittwochs-Soirées der Hamburger Sängers haben Bonus Giltigkeit.



Alcazar.
 Variété- u. Spezialitäten-Theater.
 Dresdenstr. 52/53, Lindenstr. 42/43 (City-Passage).
 Men! **Auf Helgoland!** Men!
 Ausstattungspoffe mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Richard u. Schmafow. Musik von H. Martin.
Riesen-Programm.
 Anf. Wochent. 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr.
 Entree 10 Pf. „ 80 Pf.
 R. Winkler.

Concerthaus Sanssouci
 Kottbuserstraße 4a.
 Heute, Sonntag, den 8. Dezember:
 Soirée der beliebtesten
Stettiner Sängers
 (Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader)
 Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
 Großartiges Ensemble.
 Sonntag-Programm!
 Montag: Victoria-Brauerei. (Letzte Soirée vor Weihnachten.)



Aktion-Brauerei Friedrichshain
 (Königsthor).
 Heute Sonntag:
Grosses Militär-Konzert
 Przywarski.
 Eintritt 20 Pf.
 Programm unentgeltlich.

Berl. Bockbrauerei
 Tempelhofer Berg.
Heute
 sowie jeden Sonntag
Stettiner Sängers
 Herren Hippel, Wagner, Ludwig, Klüster, Little - Bobby, Chloas und Blank.
 Arkomisches neues Programm.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.



An die Berliner Parteigenossen!
 Zur Stellungnahme gegenüber den polizeilichen Auflösungen der sozialdemokratischen Organisationen und Vertrauensmänner tagen
Dienstag, den 10. Dezember,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in nachstehenden Lokalen

12
Volks-Versammlungen.
 Tages-Ordnung:

Polizeiliche Staatsrettung und Sozialdemokratie.

1. Wahlkreis: Scheffer's Salon, Inselstraße 10.
2. Wahlkreis: Bock-Brauerei, Tempelhofer Berg. Reinhardt's Neues Gesellschaftshaus, Hasenhaide 57.
3. Wahlkreis: Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57. Märkischer Hof, Admiralstr. 18e.
4. Wahlkreis: Keller's Festsäle, Koppenstr. 29. Sanssouci, Kottbuserstr. 4a. Joël's Salon, Andreasstr. 21.
5. Wahlkreis: Lips' Brauerei am Friedrichshain.
6. Wahlkreis: Berliner Prater, Kastanien-Allee 7. Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49. Schulz' Salon, Stettinerstr. 57.

Referenten sind die Reichstags-Abgeordneten:
 Auer, Bebel, Fischer, Gerisch, Liebknecht, Singer, Schultze-Königsberg, Stadhagen, Tutzauer, Vogtherr, Wurm, Zubeil.

Codes-Anzeige.
 Allen Freunden, Genossen und Bekannten, sowie seinen Kollegen die traurige Nachricht, daß am Donnerstag, den 5. d. M., früh 7 1/2 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stuckateur

Otto Heindorf
 plötzlich am Herzschlage verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhanse Krautstr. 17 aus nach dem Begräbnisplatz der Freireligiösen Gemeinde in der Pappel-Allee statt. Die trauernde Wittwe Math. Heindorf nebst Kindern.

Stuckateure!
 Allen Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege
Heindorf
 am Donnerstag früh verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr von der Krautstr. 17 nach dem Freireligiösen Friedhofe, Pappel-Allee, statt. Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand des Fachvereins.
 J. A.: Jänide.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle
 der
deutschen Wagenbauer.
 Am Freitag, den 6. Dezember, verstarb das Mitglied, der Schmied
Karl Karrosat
 im Alter von 45 Jahren. 203/2
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Augustin-Hospitals nach dem Nazareth-Kirchhof statt.
 Die Ortsverwaltung.

Unterstützungs-Verein aller in der Hut- u. Filzwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
Codes-Anzeige.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Carl Haubitz
 gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Jerusalemer Kirchhofes Hermannstraße (Mirdorf) aus statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.
 Kleines Grundstück, auf welchem vorn größeres Haus gebaut werden kann, Lichtenberg bei Berlin. Miethvertrag 1500 M., Preis 28 000 M., Anzahlung nach Uebereinkunft. 1506b
 M. Pohl, Köderplatz, Lichtenberg.

Allen Kollegen und Genossen empfehle mein **Weiß- u. Vairisch-Bier-Lokal**, gr. Vereinszimmer, geeignet als Zahlstelle und Arbeitsnachweis, zwei Kegelbahnen mit Gasglühlicht, passend für Altds. 1896b
Wilhelm Reichstein
 Kullitenstr. 34, Eck.

Arbeitsmarkt.
Achtung, Klavierarbeiter!
 Die Kollegen in der Pianoverfasser von W. Steuer, Krautstr. 52, haben wegen Lohnindifferenzen die Arbeit niedergelegt.
 Die Kontrollkommission.
 Ein Malerlehrling verlangt von
O. Helm & Breiding,
 Blumenstr. 67 B.

Polirer,
 welche im Weizen und Wachsen von eichenen und Buchbaum-Wäbelen gelbt sind, erhalten dauernde Beschäftigung bei 24-27 M. Wochenlohn.
 Zu melden per Postkarte bei
W. Rademacher, Leipzig, Güttrichstr., Marienstr. 20, I.

Arbeiterinnen
 auf Knabenblusen und Kleider, welche schon für größere Geschäfte gearbeitet haben, verlangen gegen Vorzeigung von Probearbeit **Löh & Oertelt,**
 22/10 Spandauerstraße 59-61.

Knaben-Anzüge-
 Arbeiter auf Stapel-Gewerke, die große Besten liefern können, sucht M. Hannes, Köpenicker Fischmarkt 5.

Gummiwaren-Fabrik
 sucht Vorarbeiter und Vorarbeiterin, die in ihr. Patent-Gummiwaren erf., ebenso für Präfer. Koller u. Bläser, sowie Wischmeister für die techn. Abteilung. Offert. S. R. 90 Exp. d. Zeitung erbeten. 8849E
Jacket- und Valetot-Schneider
 gesucht. Probe-Arbeit mitbringen. Spittelmarkt 16/17.
Schneider
 auf Anzüge 1-8 besseren u. mittleren Grades werden gegen Vorlage sofort verlangt. 1703b
 Gebr. Casper, Jägerstr. 25.

Tokales.

Parteienoffen! Um den Berliner Genossen Gelegenheit zu geben, zu den Köller-Windheim'schen Auflösungsmaßregeln Stellung zu nehmen, haben auf nächsten Dienstag, den 10. d. M., die Berliner Reichstags-Abgeordneten

12 Protest-Versammlungen

abzuhalten mit folgender Tagesordnung:

Polizeiliche Staatsrettung und Sozialdemokratie.

Die Volkerversammlungen finden in folgenden Lokalen statt:

I. Wahlkreis.

Scheffer's Salon, Inselstr. 10.

II. Wahlkreis.

Sod. Brauerei, Tempelhofer Berg.
Reinhardt's Neues Gesellschaftshaus, Hasenhalde 57.

III. Wahlkreis.

Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57.
Märkischer Hof, Admiralsstr. 18c.

IV. Wahlkreis.

Keller's Festsäle, Kopenstr. 29.
Sandsouci, Kotlitzerstr. 4a.
Josl's Salon, Andreasstr. 21.

V. Wahlkreis.

Pip's Brauerei am Friedrichshain.

VI. Wahlkreis.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 7.
Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.
Schulz' Salon, Stettinerstr. 57.

Referenten sind die Reichstags-Abgeordneten: Kurr, Sebel, Fischer, Gerisch, Liebknecht, Singer, Schulze-Königsberg, Stadthagen, Zuhauer, Vogtherr, Wurm, Zubeil.

Bei der Bedeutung dieser Versammlungen wollen wir die Berliner Arbeiterkraft ausdrücklich an dieser Stelle darauf aufmerksam machen; wir sind überzeugt, ihre Antwort auf die neuesten Verfolgungs-Maßregeln wird nur ein neuer Beweis für den ungebrochenen Mut und das unbefiegbare Kraftgefühl der Berliner Sozialdemokratie sein.

Die Arbeiterinnen Berlins werden darauf aufmerksam gemacht, daß Donnerstag dieser Woche in Keller's großem Saal, Kopenstr. 29, eine Volkerversammlung abgehalten werden wird, wo Reichstags-Abgeordneter Stadthagen über das Thema spricht: „Die Stellung der Arbeiterinnen und der weiblichen Frau im Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch“. Es wird ersucht, für diese Versammlung fleißig zu agieren.

Lokal-Liste von Spandau. Folgende Säle sind zu haben: Pichelsdorfer Brauerei, Voigt's Lokal in Pichelsdorf. Der „Vorwärts“ liegt aus bei Matze, Reimweiserstraße 5; Altsch, Pichelsdorferstr. 103; Gallecker, Frobenstr. 12; Feilerfeld, Scharfe Kanke 1; Duchs, Widmarstr. 6; Neumann, Lutterstr. 4.

Eine bemerkenswerte Hausdurchsuchung wurde am Donnerstag Morgen 11 1/2 Uhr bei dem Vertrauensmann unserer Partei in Friedland, Otto Gille, Schwarzengrabenstraße 5, vorgenommen. Zwei Gendarmen suchten in Abwesenheit Gille's nach irgendwelchem „Material“. Alle möglichen Broschüren wurden von den beiden Beamten eingepackt; selbst harmlose Sachen, wie das Lied vom Bruder Heinrich und der Sang an Hammerstein entgingen ihnen nicht. Die Betten, die in der Wohnung hängenden Kleider Gille's, ja sogar die Röcke der allein im Hause anwesenden Frau durchsuchte man gleichfalls. Der Erfolg entsprach wohl nicht völlig den Bemühungen, denn es wurde absolut nichts gefunden, was zur Rettung des Staates von Werth sein könnte. Beim Abbruch der Schriften gab der eine der Beamten seine Meinung dahin zum besten, daß es angebracht wäre, das Geld, was die Broschüren kosteten, der Familie zu gute kommen zu lassen. Des ferneren wurde die Frau von dem Beamten gefragt, ob sie in Versammlungen gehe, ob sie einen Weihnachtsbaum mache und ob ihr Mann nichts gegen die herkömmliche Weihnachtsfeier hätte? Auch ein Zeitbild!

Allgemeine unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel hat, wie die „Soziale Praxis“ mitteilt, in Genuß der Große Rath sowohl für Volls-, als auch für höhere Bürgerschulen beschlossen. In Nürnberg hat der Magistrat eine Petition um Lehrmittelfreiheit für die Volksschulen abgelehnt, weil man sonst auch Kinderpeinigung u. s. w. verlangen werde. In Stuttgart dagegen hat der Gemeinderath beschlossen, sämtlichen Schülern der Fortbildungsschulen die Lehrmittel, auch Hefte und Federn, umsonst zu liefern. In Berlin, wo man den Gemeindefunktionären nur gegen den Nachweis „hinreichender Bedürftigkeit“ Lehrmittel schenkt, wird an den Fortbildungsschulen, deren Unterricht nur für die Elementarstufe unentgeltlich ist, von den Teilnehmern an Modell-Unterricht sogar für verbrauchten Thon u. s. w. ein Beitrag (1 M. pro Halbjahr) eingefordert. Auch können von den Teilnehmern am Unterricht im figuralen Zeichnen, sobald ein Modell angeschafft wird, 4 M. pro Halbjahr erhoben werden. Die Fortbildungsschulen der Stadt Berlin stehen in diesem Punkte ungefähr auf einer Stufe mit kleinbäuerlichen Privatschulen, in denen zu Neujahr jedes Kind seinen Zintengroschen mitbringen muß. Die Beiträge zu den Kosten des Thons u. s. w. haben in den letzten Jahren selten die Summe von 400 M. pro Halbjahr erreicht. Der Verzicht auf diese im Vergleich zu den Kosten der Fortbildungsschulen überaus unbedeutende Einnahme würde vielleicht manchem, der heute die Ausgabe auch nur von 1 M. schenkt, die Teilnahme an Modell-Unterricht ermöglichen. Derselbe Wirkung wäre in weitestem Umfange von der völligen Beseitigung des Schulgeldes für alle Lehrfächer zu erwarten. In den Magistratsberichten über das städtische Fortbildungsschulwesen wird zwar regelmäßig versichert, die Erhebung von Schulgeld habe auf die Frequenz keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, doch wird nicht angegeben, auf welche Weise man das ermittelt hat. Daß die Einrichtung von Freistellen (bis zu einem Zehntel der zahlenden Schüler) kein ausreichender Ersatz für die Schulgeldfreiheit ist, bedarf kaum der Erwähnung. Die Berichte geben übrigens nie an, wieviel Freistellen bewilligt sind, wenigstens nicht für die Fortbildungsschulen. In den „Fortbildungsanhalten“ (für Erwachsene) kamen 1894/95 an 1641 Teilnehmer 53 Freistellen, also nur 3 1/4 pCt.

Die Volkszählung hat den diätarisch angestellten Bureau-Arbeitern des Gewerbergerechts eine unangenehme Ueberraschung gebracht. Derselben waren dem Rufe gefolgt, als Zähler zu fungieren. Natürlich nahmen sie als ganz selbstverständlich an, daß ihnen ihr Tagelohn von 3 M. (die Diäten) auch für den Zähltag gewährt werde, an welchem sie wie sonst, wenn auch nicht bei ihrer gewöhnlichen Thätigkeit, im Dienste des

Magistrats beschäftigt waren. Es wurde ihnen indessen nach der Zählung anheimgegeben, beim Magistrat ein Gesuch um die Bewilligung der Diäten für jenen bedeutungslosen Tag einzureichen. Man kann sich recht lebhaft den Eindruck vorstellen, welchen diese Gröfzung auf die Herren machte, und umso mehr machen mußte, als den Deputirten, die meist ein auskömmliches Einkommen haben, für ihre Mühe bei der Zählung 150 M. gezahlt werden.

Vom siegreichen Fortschritt freirechtlicher Lebensauffassung weiß die amtliche Statistik, welche von dem Konfiskatorium der Provinz Brandenburg über die Tausen, Trauungen, Geburten und bürgerlichen Eheschließungen in den evangelischen Gemeinden der Provinz Brandenburg im Jahre 1894 veröffentlicht wird, rühmliches zu melden. Aus der Statistik ist zu entnehmen, daß in Berlin in dem gedachten Zeitraum 42 800 Kinder geboren wurden, und zwar 32 085 aus rein evangelischen Ehen, 5334 aus Mischehen und 5370 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Von der Gesamtzahl haben aber nur 35 563 die Taufe empfangen, dabei sind die Kinder aus rein evangelischen Ehen mit 29 191, aus Mischehen mit 2643, uneheliche Kinder mit 3729 betheilt. Es sind also im Jahre 1894 7246 Kinder ungetauft geblieben.

Die Gesamtzahl der bürgerlichen Eheschließungen im Jahre 1894 betrug in Berlin 15 569. Darunter sind Eheschließungen rein evangelischer Paare 12 881, gemischter Paare 2688. Von diesen Ehepaaren ließen sich nur 9337 kirchlich „einsegnen“, und zwar von den rein evangelischen Paaren 8511, von den gemischten Paaren 826. In 6232 Fällen fand die kirchliche „Einsegnung“ nicht statt. Weit über ein Drittel aller Ehepaare hat also von der kirchlichen Trauung abgesehen. In welchem Verhältnis mag die Zunahme der Kirchenbauten in Berlin zu der Abnahme der kirchlichen Trauungen und Taufhandlungen stehen?

Die Volkszählung in Tempelhof hat eine Zunahme von 1223 Personen ergeben. Tempelhof, das bei der letzten Volkszählung im Jahre 1890 3248 Bewohner aufwies, hat jetzt 6473 Bewohner zu verzeichnen.

So ein Buchbinder! Vor kurzem entnahmen wir der „Frankf. Ztg.“ eine kleine Anekdote, in der Herr Maximilian Harden launig nachgewiesen wurde, daß er sich bei Erwähnung Bossuet's einen fatalen chronologischen Schnitzer, sowie einige bössartige französisch-deutsche Sprachdummheiten habe zu schulden kommen lassen. In der neuesten Nummer der „Zukunft“ vertheidigt Herr Harden sich. Er weist überzeugend nach, daß nicht ihm, sondern einem — Buchbinder aus dem vorigen Jahrhundert die Schuld an dem Unglücksfall zuzurechnen ist; der Buchbinder hat nämlich, heimtlich wie Buchbinder sind, der Fortsetzung der Weltgeschichte von Bossuet zusammen mit dem von dem heiligen Manne selber geschriebenen Werke einen Namen auf dem schweinsledernen Rücken gegeben. So ist die wissenschaftliche Unantastbarkeit des „Zukunft“-Redaktors überzeugend nachgewiesen und vor aller Welt offenkundig dargelegt, daß schon vor über 150 Jahren ein Herr darauf gekommen hat, Herrn Maximilian Harden schände zu ärgern.

Die „Kreuz-Zeitung“ schreibt: „Wir haben schon früher einmal vor einem Schnorrer gewarnt, der aus grund seiner angeblichen Beziehungen zu Redakteuren der „Kreuz-Zeitung“ alle möglichen Leute brandschant. Da er sein „Gewerbe“ wieder aufgenommen hat, so wiederholen wir die Warnung hiermit. Der Schnorrer heißt doch nicht am Ende gar Freiherr von Hammerstein?“

Die Polizei und die Wissenschaft. Dem Vorstand der neugegründeten sozialwissenschaftlichen Studenten-Vereinigung ist eine polizeiliche Verfügung zugegangen, welche die Aufforderung enthält, den Verein binnen acht Tagen polizeilich anzumelden. Der sozialwissenschaftliche Verein ist dem polizeilichen Verlangen nicht nachgekommen, trotzdem aber ist die nächste Sitzung, die öffentlich angezeigt war, nicht aufgelöst worden. Der Rektor Professor Wagner soll versprochen haben, ev. dem Eingreifen der Polizei in die Rechte der Universität entgegenzutreten.

Gestörter Telegraphenverkehr. Nach amtlicher Mittheilung sind infolge Sturmes fast sämtliche oberirdische Telegraphenleitungen unterbrochen. — Die gesammte telegraphische Korrespondenz erleidet bedeutende Verzögerung.

Das Gewitter, welches in der Nacht zum Sonnabend über Berlin tobt, ist bereits viele Stunden vorher beobachtet worden. Schon Freitag Abend gegen 6 Uhr konnte man von Charlottenburg aus ein starkes Wetterleuchten beobachten und am westlichen Horizont wurden intensive Blitze herab. Man konnte ganz deutlich wahrnehmen, wie die zwei Unwetter — denn thatsächlich handelte es sich um zwei selbständige Wolkensysteme — sich nach Berlin hinzogen, die Havelländischen, Teutower und Niederbarnimer Kreise berührten. Kurz nach 12 Uhr nachts kam das erste Gewitter in Berlin zum Ausbruch, nachdem ein heftiges Schneegestöber vorangegangen und die Temperatur auf 1 Grad unter Null gefallen war. Die Blitze zuckten schnell aufeinander folgend, in schwallenweiser, gegenständlichem Schein auf die Schneedecke nieder und die Donnerschläge waren so intensiv, daß selbst Leute, die sich sonst eines recht festen Schlafes erfreuten, auch der Ruhe gestört wurden. Nach etwa halbstündiger Dauer verzog sich die Naturerscheinung, aber bereits kurz nach 1 Uhr morgens folgte das zweite Gewitter, welches, ein wenig heftiger ausbrechend, sich bis 2 Uhr früh über Berlin hielt. Aus den Vororten wird übrigens übereinstimmend gemeldet, daß hier das Gewitter noch weit intensiver als in Berlin aufgetreten und durch den nachfolgenden Sturm große Verwüstungen in den Waldungen und Forsten angerichtet habe.

Gegen Mitternacht waren bei eingetretener Schneefurche die Straßen Berlins fast unpassierbar. Den Pferdebahnen war es fast unmöglich, namentlich auf den asphaltirten Straßen, weiter zu fahren, die Pferde fürzten fortwährend, so daß die meisten Passagiere es vorzogen, anzusteigen und trotz des Sturmes zu Fuß zu gehen. Gegen 2 Uhr morgens hob sich die Temperatur wieder auf 3 Grad Wärme und der massenhaft gefallene Schnee schmolz ebenso schnell, als er gekommen war.

Durch den seit der Sonnabend-Nacht herrschenden Sturm sind die Telephonleitungen der Fern- und Vorortstrecken, insbesondere aber die Hauptleitungen der Remter untereinander stark in Mitleidenschaft gezogen und gehört worden. Erst gegen gestern Mittag war es möglich, telephonisch mit den Vororten verkehren zu können.

Die Rixdorfer Gemeinde-Vertretung lehnte das Ansuchen der königlichen Regierung zu Potsdam, ein Ortsstatut zu erlassen, nach welchem an stelle des bisherigen Schulvorstandes eine Schulkommission gebildet wird, einstimmig ab.

Pensionirung des Stadtbauraths Blankenstein. In ihrer geheimen Sitzung am letzten Donnerstag hat die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Stadtverordneten Wohlgenuth und noch 83 Stadtverordneten beschloffen, dem Stadtbaurath Blankenstein bei Ablauf seiner Amtsperiode das volle Gehalt incl. pensionsfähiger Zulage als Pension zu gewähren und den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten.

Der Vortrag über Kunstbauten der Thiere, der in Nr. 255 von uns besprochen ist, wird, wie uns der Vorsitzende der Gesellschaft für volksthümliche Naturkunde mittheilt, am heutigen Sonntag Nachmittag 5 Uhr im erweiterten Umfange im Lokale Stallgerstr. 55 wiederholt werden. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Dem Berliner Aquarium gingen in mehreren Sendungen Meeresthiere einige merkwürdige Lebewesen zu. Zu denselben gehört vor allen ein in dem großen Bassin der Seropen mit untergebracht, ebenso auffallend schöner wie merkwürdig gebauter Blumenpolyp, der den ihm beigelegten Namen „Seefeder“ wirklich verdient, da er das Aussehen einer süßhohen röhlichen Feder gewinnt, sobald er straff aufgerichtet und mit ausgebreiteter Fahne dasteht. Der untere Theil des Stoces, der Stiel, steckt frei im Sand und Schlamm des Bodens und der obere Theil des Stammes trägt zweizeilig angeordnete zarte, blattartige, flachelartige Gebilde, an deren freien Rändern die Polypenköpfe hervorstehen. Die Schönheit und der eigenartige Reiz des Ganzen lassen sich allerdings nicht ahnen, wenn es sich auf den Boden senkt oder sich zusammengezogen hat.

Der Verein „Canaria“, der älteste hiesige Verein der Kanarienzüchter und Liebhaber, hat heute in der Leipzigerstraße 132 seine 14. Allgemeine Ausfstellung eröffnet.

Eine Einseilbahn Lignopolis-Wolkensmarkt soll zur Weihnachtszeit neben der Pferdebahnlinie Kurfürstendamm-Rixdorfer Platz vom 7. Dezember an in Betrieb gesetzt werden. Es wird dadurch ein Drei-Minuten-Verkehr geschaffen. Die Signalfarbe der Einseilwagen ist violett, die Tariffätze sind dieselben, wie auf der durchgehenden Linie.

Der Konturmassen-Verwalter der Urania-Uhren- und Zäulen-Gesellschaft hat dem Magistrat mitgetheilt, daß er beabsichtigt, mit dem 15. Dezember cr. den Betrieb der Säulen, namentlich aber der Uhren, einzustellen. Mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse jedoch hat das Magistratskollegium, nachdem die Veruche, den Fortbetrieb in anderer Weise herbeizuführen, gescheitert sind, beschlossen, den Vertrag über die Errichtung und den Betrieb der Uraniasäulen mit der in demselben vorgesehenen dreimonatlichen Frist zu kündigen und die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, sie möge zur Erhaltung des Uhrenbetriebes zunächst auf drei Monate den erforderlichen monatlichen Kostenbetrag von 1500 M., zusammen also 4500 M., bewilligen.

Ein interessanter Fund wurde dieser Tage in einer Rixdorfer Kiesgrube gemacht. Dort beschäftigte Arbeiter legten nämlich einen 1 1/4 Meter langen Strohball des Rammuth frei, der in einer Nestschicht lagerte. Leider ist das selten große Exemplar beim Transport zerbrochen.

Wenn man nicht verhungern will. Auf die Polizeiwache ist am Freitag Abend ein „Dieb“ gestohlen, der aus Noth die That ausgeführt hat. Gegen 6 Uhr betrat ein reduzierter aussehender Mann das Konfektionsgeschäft von Moser, machte dem gerade beschäftigten Inhaber eine höfliche Verbeugung, nahm dann ein zur Schau stehendes Blüschjacket vom Nagel und entfernte sich mit den Worten: „Ich empfehle mich Ihnen ganz ergebenst“. Der sofort verfolgte Mann rannte in scharfem Trab durch die Georgen- und Liekmannstraße und flüchtete, seine Hände fest im Arme haltend, nach der in der lehteren Straße im Hause Nr. 7 belegenen Polizeiwache, wo er in dem Moment festgehalten wurde, als er in das Haus eintreten wollte. Der Festgenommene, ein obdachloser Arbeiter S., gestand den Diebstahl sofort ein mit der Erklärung, daß er nur gestohlen habe, um in Untersuchungshaft zu kommen, wo er doch wieder einmal warmes Essen und Obdach erhalten könne!

Der „Uniformgeist“. Was heute alles „Uniform“ trägt, das geht auf keine Kuhhaut zu schreiben. So'n bißten zweierlei Tuch, das soll ja unter Umständen ganz nett sein und schließlich leben wir Glücklich in einem Militärsstaat, der seine Schaiten ganz selbstverständlich auch ins praktische Leben hinüberträgt. Aber alles muß seine Grenzen haben, damit es nicht dahin kommt, daß fast jeder dritte Mensch, dem man auf der Straße begegnet, in einem bunten Rock steckt. Wenn eine Gesellschaft oder ein großes Geschäftshaus, das hunderte niederer Angestellten beschäftigt, diese auf Geschäftskosten gleichmäßig kleidet, ohne daß diese Kleidung ausfällig oder gar geschmacklos wirkt, so mag das verständlich und vielleicht auch nicht unpraktisch sein. Sonderbar dagegen berührt es, zu sehen, daß ein Geschäftsmann, der einen Auswurf engagirt, auch eine grellbunte Uniform beforgt, zu deren Kosten nicht selten der Purse selbst beitragen muß! Eine harte Zumuthung ist es, Portiers und ähnliche Bedienstete gewisser Lebenswürdigkeiten in eine Kunst steigen zu lassen, die oft fast an den Kissenrücken erinnert. Und geradezu widerlich ist die heutige Gepflogenheit, Leute, die um des täglichen Brotes willen für jeden Preis und zu jeder Arbeit sich hergeben, Kleider durch die Straßen tragen zu lassen in einem vom Zöbder erhabelten Kostüm, mit dem niemand auf den gewöhnlichsten Maskenball sich wagen würde. Bei solchem „großstädtischen“ Anblick muß man ebensofehr den Mann in seinem Plunderstaat bedauern als sich über die Schabigheit des meist gutgestellten Brotgebers enträsten. Nume, der Matador des „Uf“, würde sagen: „Wat n' bißten wat is er sind wil, schmeißt sich in Uniform, aber wat zu vil is, det is von Zbel!“

Von Herrn J. Tienheim, Urbanstraße 65, II, erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 281 Ihres geschätzten Blattes vom 1. d. M. haben Sie unter der Epithete „Was man einer Auswärterin zu bieten mag“ eine der ultramontanen „Märkischen Volks-Zeitung“ entnommene Notiz veröffentlicht, welche, trotzdem das erwähnte Blatt versichert, „der Vorfall sei ihm völlig verbürgt“, eine ganze Reihe von Unrichtigkeiten enthält. Die von Ihnen angefügten Schlüsseln veranlassen mich, Ihnen gegenüber, nicht das mir als theilhaftigste Privatperson auf grund des § 11 des Reichs-Preßgesetzes zustehende Recht, die Aufnahme einer sachlich gehaltenen Berichtigung zu verlangen, geltend zu machen, sondern einfach an Ihr Rechts- und Willkürgefühl zu appelliren und Sie zu bitten, durch Konstatirung folgender Thatfachen in der nächsten Sonntagnummer Ihres geschätzten Blattes der Wahrheit die Ehre zu geben: Es ist u n w a h r, daß Frau Guttman sich bei meiner Frau um eine Aufwartestelle beworben hat, sie erbat sich ein Almosen, ebenso auch von meiner Nachbarin, Frau Löpfermeister Schmidt, von welcher sie ein Geldstück erhielt und von meiner Frau zwei gefirchte Stellen und auch Angebot von Arbeit, da sie jammerte, keine bekommen zu können. — Es ist u n w a h r, daß ihr dabei zugemuthet wurde, täglich in der Zeit von 8—11 Uhr 4 oder 5 Zimmer zu reinigen. — Es ist u n w a h r, daß Frau Guttman nebenbei schneiden und wickeln sollte, höchstens in der erübrigten Zeit etwas ausbessern. — Es ist u n w a h r, daß ich resp. meine Frau für die Arbeit von 8—11 Uhr täglich einen Monatslohn von 3 M. angeboten habe, sondern 6 M. — Es ist u n w a h r, daß gesagt worden ist, es solle auch mitunter ein Stückchen Brot abfallen. — Sondern ist meine Frau,

wie auch ich im ganzen Hause dafür bekannt, daß unsere Leute anständig behandelt und beschäftigt werden. Hochachtungsvoll auch im Auftrage meiner Ehefrau S. J. S. Heim.

Die Fernsprech- und Telegraphen-Leitungen, die infolge des orkanartigen Sturmes gestört wurden, werden mit Aufbietung aller Kräfte ausgebessert. Schon gestern gegen Mittag ist ein Theil der beschädigten Leitungen wieder betriebsfähig hergestellt worden. Inzwischen wird der Betrieb soweit als möglich aufrecht erhalten, wobei die Leitungen der großen unterirdischen Telegraphenlinien die ausgiebigsten Dienste leisten.

Mit durchschossenem Kopfe wurde am Freitag Abends in der Neuen Königsstr. 15 wohnende Kaufmann Band in das jüdische Krankenhaus eingeliefert. Derselbe hatte sich gegen 5 Uhr Nachmittags in seinem Wohnzimmer zu erheben gesucht, indem er den Lauf des Revolvers in den Mund steckte und alsdann die Waffe abdrückte. Die Kugel durchschlug den Hals und kam am Genick wieder heraus, dem Verwundeten eine schmerzhaft aber nicht tödtliche Wunde zuzufügen. Die Veranlassung zur That ist in Familien-Angelegenheiten zu suchen.

Ein Dieb in Frauenkleidern wird von der Kriminal-polizei gesucht. In ein Pensionat kehrte am Vortage abends um 8 Uhr eine junge Dame von 18 bis 19 Jahren ein, die sich Charlotte Linde nannte und die Tochter eines Gutbesizers aus Deutsch bei Leipzig sein wollte. Sie betraf sich auf zwei Damen, die früher in dem Hause gewohnt hatten, und wurde gern aufgenommen. Bald aber fiel es der Inhaberin des Pensionates und dem Dienpersonal auf, daß sie die Berliner Mundart sprach und mit allen Verhältnissen Berlins vertraut war. Auch hatte sie für eine Dame auffallend große Hände. Am 28. November war sie auf einmal verschwunden, ohne die Rechnung bezahlt zu haben, außerdem hatte sie ein Kleider-spindel erbrochen und einen Kugeln nebst Ueberzieher gestohlen.

Nicht ganz aufgeklärt ist ein Unfall, der sich am Freitag Abend um 10 Uhr in der Vorstraße abspielte. Dort fiel aus dem Hause 26 die 20jährige Lehrerin Margarethe Böhm, die bei ihrer Mutter im dritten Stock wohnte, aus dem Fenster heraus und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen todt liegen. Die junge Dame hat von dem Gängeboden, auf dem sie schlief, zum Fenster hinaufgesehen. Es ist wahrscheinlich, daß sie dabei das Gleichgewicht verloren hat und verunglückt ist, da man einen Grund für einen Selbstmord nicht kennt.

Als die 43jährige Gefellschafterin Elisabeth St. ist die Dame festgehalten worden, die vorgestern, Freitag, Nachmittag gegen 1 Uhr von der Schleusenbrücke ins Wasser sprang, und sich ihrer Rettung heftig widersetzte. Die Dame liegt in dem Krankenhaus, wohin der Schutzmann Posthahn sie gebracht hat, noch schwer danieder. Fräulein St. ist bei einem Kaufmann am Schöneberger Ufer in Stellung. Was sie zum Selbstmordversuche veranlaßt haben mag, ist nicht bekannt.

Zum Teltower Morde. Der muthmaßliche Mörder Karl R. u. ist gestern zum ersten Male vor dem ersuchten Richter am Amtsgericht I gerichtlich vernommen worden. Dem Vernehmen nach bestritt kurz die Thäterschaft und bezeichnet einen gewissen B. o. l. a. n. als den Mörder. Dieser habe ihm am Morgen nach dem Morde 500 M. gegeben. Auf die Frage, wo er das Geld her habe, habe B. o. l. a. n. erwidert: „Das geht Dich nichts an! Nimm nur!“ Er habe dann auch das Geld genommen und sei dann nach Nowawes zu seiner Schwester gegangen, dort habe er deren Bräutigam, den Zigarrenarbeiter Schwarz, getroffen, mit diesem sei er kniepin gegangen und habe demselben erzählt, daß Geld habe er von seinen Eltern erhalten. Auf B. o. l. a. n. der unbekanntem Aufenthaltsort ist, wird eifrig gefahndet. Bevor die Ergreifung desselben nicht gelungen ist, dürfte das Untersuchungs-verfahren wenig Fortschritte machen.

Witterungsübersicht vom 7. Dezember 1895.

Table with 6 columns: Stationen, Barometerstand in mm, Windrichtung, Windstärke (Stufe 1-12), Wetter, Temperatur nach Celsius (70 F. = 49 C.). Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Wiesbaden, München, Wien, Gyaranda, Petersburg, Cort, Aberdeen, and Vortis.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 8. Dezember 1895. Kühles, zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit Niederschlägen und starken westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Polizeibericht. Am 6. d. M. morgens wurde in der Admiralsstrasse ein Knabe durch einen Bierwagen überfahren und am Oberarmel ansehnlich schwer verletzt. In der Madai-strasse geriet vormittags eine Frau unter die Räder eines Roll-wagens und erlitt erhebliche Quetschungen an den Beinen. Mittags sprang eine Frau an der Schleusenbrücke in den Spreekanal, wurde jedoch noch lebend wieder herausgezogen. Ein in der Mendelssohnstrasse wohnhafter Kaufmann versuchte sich durch einen Schuß in den Kopf zu tödten und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Auf dem Stralauerplatze wurde eine Frau überfahren und am Kopfe, sowie am Fuße bedeutend ver-letzt. Abends stürzte ein Mädchen aus der im dritten Stocke in der Yorkstrasse belegenen Wohnung ihrer Mutter auf den Hof hinab und starb auf der Stelle. Im Laufe des Tages fanden fünf unbedeutende Feuer statt.

Gerichts-Beitrag.

Gegen unsere Parteigenossen Kurt Waacke und Luz wurde gestern vor der zweiten Strafkammer (Branfetter) eine Anklage wegen Beleidigung durch die Presse verhandelt. Im November vorigen Jahres erschien im Verlage des „Vorwärts“ eine Broschüre, welche das Protokoll über die Verhandlungen des im Oktober zu Frankfurt a. M. stattgehabten sozialdemokratischen Parteitages enthielt. Es war darin u. a. eine Rede des Wort-führers nach wiedergegeben, welche der Friseur Seige als Bsp. auf dem Parteitage gehalten hatte. Er beklagte sich über die mangelhafte Fabrikrevision im Meiningenschen. Die Angaben, die er hierüber machte, erwiesen sich als unzutreffend, und der Berg-rath Boshardt, der als einziger Fabrikinspektor im Meiningenschen die Angaben auf sich bezog, fühlte sich beleidigt. Auf den von der meiningenschen Regierung gestellten Strafantrag wurde zunächst der Expedient Glocke, der auf der Broschüre als Ver-leger bezeichnet war, zur Verantwortung gezogen. Als die Hauptverhandlung gegen ihn stattfand, benannte Rechtsanwalt Heinemann die jetzigen Angeklagten als diejenigen, welche die Broschüre aus Verichten im „Vorwärts“, welche sie über den Parteitag geliefert, zusammengestellt hätten. Glocke wurde des-halb freigesprochen und das Verfahren gegen Waacke und Luz eröffnet. Die Beschuldigten hoben hervor, daß sie wahrheits-getreu berichtet hätten. Ihre Arbeit am eigentlichen Protokoll sei nur vorbereitender Natur gewesen, sie hätten nur das Material zum Protokoll geliefert, die schließliche Gestaltung desselben hätte nicht in ihrer Hand gelegen. Staatsanwalt Diez beantragte eine Gefängnisstrafe von je drei Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, plädierte auf Freisprechung, da die Angeklagten nur eine vor-bereitende Thätigkeit entfaltet und zur Verurteilung nicht bei-getragen hätten. Der Gerichtshof trat den Ausführungen des Staatsanwalts bei und verurtheilte die Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis.

In dem Bericht, betreffend den Schlächtermeister Hillmann, der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung eines Polizeileutnants angeklagt war, ist angegeben, daß eine Sachzeitung dem Hillmann den Rath erteilt hat, er brauche seine Arbeitsräume einer polizeilichen Besichtigung nicht unter-werfen zu lassen. Hierzu schreibt uns die Redaktion der „All-gemeinen Fleischer-Zeitung“, daß sie nicht die erwähnte Sach-zeitung sei, die den verhängnisvollen Rath erteilt habe.

Gewerkschaftliches.

Sämmtliche Mitteilungen von Organisations- oder allen solche über Kassen oder Ausstellungen, müssen stets den Stempel der betreffenden Organisation tragen.

Leitung, Saffler! Sämmtliche Gelder, die für die Lohn- und Agitationskommission resp. für die streikenden Kollegen von Scholz Ruch, bestimmt sind, sind von jetzt ab an den Unter-zeichneten abzuführen. Die Lohn- und Agitations-kommission. J. A.: Bruno Pörsch, Niddorf, Steinweg-straße 24.

Leitung, Schneider und Näherinnen aller Branchen Berlins! Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, wird in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57, eine öffentliche Versammlung abgehalten, wo der zur Kon-ferenzen in Erfurt entsandt gewesene Delegirte Timm Bericht erstatten soll. Die Entstellungen, die von im Interesse der Unternehmer arbeitenden Personen in Kurs gesetzt wurden, und die Anerkennung, die dieses Treiben durch die arbeitervettable Presse fand, wird dabei die gebührende Beleuchtung finden. Die wichtige Tagesordnung macht es allen Kollegen und Kolleginnen zur Pflicht, für zahlreichem Besuch der Versammlung zu wirken. Die Agitationskommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins. J. A.: J. Timm, Ver-trauensmann.

Versammlungen.

Privat-Vergnügungs- und Theaterverein „Joachim“. Sonntag 8 Uhr Sitzung, Tanz, Vorträge, bei Wernitz, Rosenholzerstr. 57. Gähle mit-tommen.

Verein deutscher Schuhmacher. Montag, den 8. Dezember, 8 1/2 Uhr, 1. bei Rautenberg, Drommerstr. 150; 2. bei Gröndel, Brunnen-strasse 155; 3. bei Müller, Gannoverstr. 15. Sternschale von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Heute Sonntag, Abends 8 1/2 Uhr, bei Warten. Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner in Berlin. Sonntag, den 8. Dezember 1895, vormittags 10 Uhr, Verksammlng im Restaurant des Bandmanns Hans Marquardt, Blumenhofstr. 8. Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Lederwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Mittelschule Berlin. Sonntag, den 8. Dezember 1895, abends 8 Uhr: Gemüthlich-Besammen-sein, verbunden mit Befangvorträgen des „Buchbinders-Maschinen- und Zang-im-Königstadt-Basino, Holzmarktstr. 72.

Vermischtes.

Sturmnachrichten. Gifhorn, 7. Dezember. In der Lüneburger Heide herrscht schwere Schneefälle; der Verkehr stockt. - Hildburghausen, 7. Dezember. Durch anhalten- den Regen wurden zwischen Lindenau und Unterneubrunn (auf der Linie Giesfeld-Unterneubrunn) Eismassen losgelöst und auf dem Geleise gerollt. Hierdurch kam, als der Zug 6 die Stelle passierte, die Lokomotive zur Entgleisung. Die Wagen blieben im Geleise; auch wurde niemand ver-letzt. Die Verkehrshörung ist wieder beseitigt. Seit heute früh herrscht hier ein außerordentlich starker Schneesturm. Das Wasser der Werra steigt bedenk-lich. - Rendsburg, 7. Dezember. Die Eiderdeiche zwischen hier und Friedrichstadt sind an mehreren Stellen gebrochen. Die Niederungen der Sorge sind meilenweit über-schwemmt. - Hamburg, 7. Dezember. Der Sturm hat seit gestern wenig nachgelassen. Die Fluthen der Elbe überspülen am Hafen entlang die Schienen der Straßenbahn, so daß der Betrieb unterbrochen ist. Sehr viele Keller sind unter Wasser, auch in der Mitte der Stadt. Da das Wasser bei der Ebbe wenig abläuft, ist das Auspumpen durch die Feuerwehre eingestellt. Abends wird wieder bedeutendes Steigen des Wassers erwartet. Auch die Elbe ist sehr hoch, so daß viele Anlegeplätze überschwemmt sind und die Dampfbote den Betrieb nur theilweise aufrecht halten können. Die Telephonleitungen in Stadt und Umgebung sind wenig be-schädigt, dagegen nach auswärts nur mit Harburg, Stade, Bünneberg, Schwerin und Lübeck intakt. Wie die Hamburgische Börsenhalle aus Cuxhaven von nachmittags 3 1/2 Uhr meldet, ist der Wind nördlicher gegangen, es herrschen starke Böden; für Hamburg ist eine starke Fluth zu erwarten; bei Döse wurden einige Löcher in den Damm gerissen; dieselben werden eiligst verstopft. Man glaubt die Gefahr abzuwenden. Militäre ist bisher nicht requirirt worden. Besondere Schiffsunfälle sind noch nicht bekannt geworden. - Schwerin in Mecklenburg, 7. Dezember. Gestern Abend und in der vergangenen Nacht fanden hier heftige Gewitter statt, begleitet von starkem Schneefall und Sturm. Die Telegraphenleitungen sind mehrfach gestört. - Köln, 7. Dezember. Die erste Post von London über Ostende vom 6. d. M. hat in Köln den An-schluß an Zug 91 nach Hamburg bzw. Berlin nicht erreicht. Grund: Zugverspätung auf deutscher Strecke wegen Glatteis. - Herbesthal, 7. Dezember. Die zweite Post aus London über Ostende vom 6. d. M. ist ausgeblieben. Dampferfahrt von Dover ist wegen Sturmes ausgefallen. Die dritte Post von London über Ostende vom 6. d. M. ist ausgeblieben. Grund: Stürmisches Wetter. - Köln, 7. Dezember. Die Mosel steigt stark und hat bei Zell bereits die Ufer überschritten. Hier herrscht Schneesturm. - Flensburg, 7. Dezember. Seit gestern herrscht ein orkan-artiger Sturm, welcher in der vergangenen Nacht seine größte Stärke erreichte und große Verheerungen anrichtete. Aus allen Gegenden der Provinz Schleswig-Holstein laufen Unglücks-botschaften ein; namentlich die Westküste hat durch Hochwasser und Dammbrüche sehr gelitten. Bei Buesum ist ein größeres Schiff gestrandet. Näheres darüber ist bisher noch nicht be-kannt. Auch aus Jütland werden große Ueberfluthungen und Unglücksfälle gemeldet. Der Sturm läßt heute nach.

Der Brand in Marienstadt, von dem wir gestern berichteten, entstand nach den letzten Nachrichten nach 3 Uhr in einer Wädderei; gegen Mittag wurde der Brand lokalisiert. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt, 600 Personen sind obdach-los. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, nur einige Personen wurden leicht verletzt.

Total niedergebraunt ist die große massiv gebaute Spinncerei der Gebrüder Schröder in Pollnow im Regierungs-bezirk Rößlin, wodurch über 200 Arbeiter und ebensoviel Arbeiter-innen stützungs- und brotlos geworden sind.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet von jetzt ab am Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend, abends von 6-7 Uhr statt. Ludwig. Während der gesammten Zeit; aber es kommt auf die Art der Arbeit an. - S. 42. 1. u. 2.: Ja. - Breit, S. 22.: Nein. G. 3. 100. Der Redakteur Diel führte als Schauspieler das Pseudonym Emil Roland.

Maurer- u. Zim.-Polier-Schule

Lehrstr. 6. Sonntag 9-1. Mittw 7-9. In. Blüthenhonig, garantiert reiner Bienenhonig (Schleuder- u. Ledhontig). Postkoll 9/4 Pf. nur M. 5.-. Versandt franco Nachnahme. Paide-scheihonig 80 Pf. 1/2 Pf. Ver-packung frei! 25 Mal prämiert, viele hundert Anerkennungen. Meyer's Zucker, Oberhode b. Walsrode.

Knaben-Garderoben

für das Alter v. 2-16 Jahren empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen. 881127. Kleider gratis. K. Hustädt, O. Köpen. 85 pt. 2 Min. v. Schiffschen Bahnhof.

Reparatur, 27 Jahre bestehend, volle Konzession, ver-kauft billig Kaufstr. 43. 1674b

Paul Caspar's 1718

Eingpielhalle Zum Lannhäuser

66, Chausseestraße 66. Täglich: Concert u. Spezialit.-Vorstellung. Bei vollständig freiem Entree!

Herrenhüte 1 M.

Extra prima Qualitäten enorm billig, giebt ab Fabrik im Komptoir Reich-en-bergerstraße 168. 17116*

Schloßern, Mechanikern

ertheilt Ingenieur billig Unterricht in Elektricität, Maschinenbau, Mathe-matik, Mechanik u. s. w. B. L. 100 Pofham 24. 17156

Geeignete Weihnachtsgeschenke.

Den Vereinen zur Verloosung zc. ver-laufe ich ca. 1000 Stück Metallgegen-stände: Schreibzeuge, Rauchservice, Zündholzständer, Cigarren-Abstreifer, Schaalen, Photographierahmen, Brief-beschwerer zc., um damit zu räumen, zu 1/2 des Engrös-Preises. 1710b Stallschreiberstr. 21 in der Fabrik.

Zahnersatz

Blomben, Zieh-Drasden-Strasse 46, Ecke Bringenstr. 56. Frau Grilwig.

Seidenstoffe

Sammete, Plüsch, Velours, Cravatten-stoffe. Alles in größter Auswahl. Billiger als in jedem Laden. Stralauerstr. 44, 1 Tr. Kein Laden.*

Teppich-Reste,

Teppiche aller Größen zu Fabrikpreisen. Weinbergweg 11 b part. Alb. Lenz

Unfallfäden, Klagen, Eingaben,

Patzger, Steglitzerstr. 65 (Belvetz) Sammetreste per Meter und nach Gewicht, Plüsch, Krimmer, Stoff-reste zc. Meisterhandlung A. Boerbaum, Alte Jacobstr. 94/95, L. a. b. Sendeinstr.

Brockhaus', Meyer's

Berlin, Vrehm's Theaterleben, Best-gesetzten, Bücher, ganze Bibliotheken, lausf Antiquariat Kochstr. 56, L.



Spezial-Geschäft

f. Wagnenwagen, Kinderwagen, Kinder betstellen, Kinderklappstühle, Sportwagen, Schaufelherde. Tbeizahl, getattet.

Kinderwagen-Bazar „Baby“.

Hauptgesch.: Landsbergerstr. 70 (am Alexanderplatz). Filialen: Invalidenstr. 160, an der Brunnentstr., Reinickendorferstr. 2a, Marktbaße; Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 52a.

Für 15 Mark

festige Anzug nach Maß mit Prima-utbahnen unter Garantie! Mit Stoff tieferer Anzug für 25 M J. Weyer, Oranienburgerstr. 91 (Stade Hadericher Markt.)

Goldwaaren-Industrie

Perimont & Co. Einzelverkauf von Gold-, Silber-, Korall-, Granat-waaren, Uhren zc., da Er-sparung der Bodenmiete, nur Königl. 22, Hof part. r. Strichwoll-Hefte, Federn, Hochwolle zu Partiepreisen fest Holzmarktstr. 60, Hof links 1 Tr.

Poinste Nürnberger Spezialität

Dohsenmantelalat

Pokfio 3,50 franko per Nachn. empfiehlt E. Gubsch, Nürnberg, Gräßlein 9.

30 pst.

unt. Badenpreis kauft man Uhren, Goldsachen, Brill-onten zc. im Reichhaus H. Graff, Seuthstr. 51.

Gardinen-Reste

passend zu 1-4 Fenster unter Fabrik-preis! Nur gute, dauerhafteste Quali-täten werden angefertigt. 82862* M. Hildebrand, Dresdenerstr. 117, pt.

Laufende Schwanzplättchen,

Schwarzdrosseln, künstliche Nachtigallen, Notknechten, blutrothe Dompfaffen, Stieglitz, Zeisige, edle Parzer Kanari-eroller, Eichhörnchen 2 M., 1717b Alb. Hoffmann, Reinickendorfer-strasse 64c (Wahnhof Bedding). Streng reelle Bedienung!

Kanarienhähne, 4,50 M., Weib-chen 1 M. 50. Gruner, Schönhauserallee 32.

Kanarienhähne, 50, auch im ganzen, verl. Seiser, Lützowstr. 180.

Kanarienhähne, sehr billig, Baum, Chorwerstr. 24, Quergeb. 3 Tr., auch abends. 16986*

50 Kanarienvögel verl. billig (auch im ganzen) Piater, Roabit, Thumstr. 63. Kanarieneroller ff. preisgekr., verl. F. Sautz, Bülowstr. 105-106. Vereinszimmer zu vergeben Hofmann, Reichbergerstr. 18.

Künstl. ohne Anzahl-, Abzahlg.

Wöchentlich 1 M. Zähne, Vorpahl's Zahnklinik, Brunnenstr. 7.

Teilnehmer an englischem Zirkel gesucht. Privatunterricht. G. Siebnecht, Kantstr. 160.

Tafelkavaler verkauft billig Lense, Oberbergstr. 29, v. 4 Tr.

Suffets, Ladentische, Regale, Prot-spind, Säulenapparat billig Pantz. 29.

Kleiderpind 85, Wäschepind 85, Bettstellen mit Matratzen 28 M., Rücken-spind billig Pantz. 29.

Kaufstraße Nr. 9 1 schöner Laden mit Stube, Küche, Korridor, gr. Keller und Boden, zu Frankfurter, Mehl- u. Backofen-Geschäft zc. passend, sofort billig zu vermieten. Alles Nähere daselbst beim Eigen-thümer, hochpartener z.

Grünau. G. Lindenhayn,

Waldwirth, hält seine Lokalitäten best. empfohlen.

Uhrmacher F. Meissner, Reichbergerstr. 129, Ecke Laufstr.-strasse, reparirt gut und hat auch gute neue Uhren. 16926

Möbl. Schlafstelle für Herren, sep. Eing., Pr. 7 M., Färstenstr. 15, Hof 3 Tr. bei Gröndel.

Schlafstelle sep. sof. Kreuzstr. 1, III.

Möbl. Schlafstelle, 7 M., sof. od. sp. Seuthinerstr. 39 b. Engelmann. Frdl. Schlafstelle für 2 Herren, sep., Deller, Briggstr. 82, S. 2 Tr. 17206

Berlin.
Gegründet 1891.

Geschäfts-Häuser Baer Sohn

Berlin.
Gegründet 1891.

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestr. 24a

11 Brückenstr. 11

16 Gr. Frankfurterstr. 16

zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstädt Theater.

mit dem grossen Erweiterungsbau Ecke Rungestrasse.

schrägüber dem National-Theater.

Alle Preise sind sehr billig, streng fest und in Zahlen sichtbar gezeichnet.

Winter-Loden-Joppen.



Guter glatter Loden mit Fancyfutt. u. Mufftasch.	6 M.
Kirchberg gut. Stoff, grau u. braun m. schwer. Futt.	9 M.
Schwer., grauer u. braun. Noppstoff gut gefüttert	12 M.
Sehr eleg. Büding-Fabrik. wasserdicht m. f. Lama gef.	15 M.

Hohenzollern- und Pelerinen-Mäntel.



graues Tuch mit grauem Futter und ringsherumgehender Pelerine	21 M.
feines reinwoilenes Tuch m. feinem woll. Lamafutter 55, 45, 40, —	36 M.
einfacher glatter Loden, schönes Futter, Pelerine ringsherumgehend	18 M.
derber Loden, in verschied. Farben mit Plaidfutter 36, 25, —	21 M.

Winter - Paletots.



Einfacher glatter Double mit schönem Futter 18, 15, —	10 M.
Kachemir-Eskimo in eleg. Farben m. prächt. farb. Plaid 30, 25, —	20 M.
Krimmerart. gut. Noppstoff l. sehr schön, Farbenstellg. 42, 30, —	25 M.
Echt alizarinf. Eskimos, Floconne, Montagnac u. s. w. 55, 40, —	36 M.

Werktags-Anzüge 10 M.	Festtags-Anzüge 18 M.	Leder-Hosen 2,35 M.	Winter-Hosen 4 M.	Festtags-Hosen 5 M.	Knaben-Mäntel 9 M.	Jünglings-Mäntel 9 M.	Knaben-Anzüge 9 M.	Jünglings-Anzüge 9 M.	Blaue Maschmisten-Anzüge 9,65 M.
-----------------------	-----------------------	---------------------	-------------------	---------------------	--------------------	-----------------------	--------------------	-----------------------	----------------------------------

Heute, Sonntag, sind unsere 3 Magazine bis Nachmittag 7 Uhr geöffnet.

Große Vogel-Ausstellung

des Berliner Kanarienzüchter-Vereins

Kaiser Wilhelm-Strasse Nr. 27, I. Etage

vom 5. bis 10. d. M. von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Eintritt 50 Pf. Kinder 25 Pf. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden. Loose à 1 M. an der Kasse und in den mit Plakaten belegten Handlungen. Am 14. Dezbr. nachm. 6 Uhr findet im Ausstellungsthal eine Auktion der etwa nicht abgehobenen Gewinne sowie von übrig gebliebenen Verkaufsbögen statt.

Künstl. Zähne schmerzlos eingesetzt, feilschend. Reparaturen sofort. Weniger Benutzte Ermäßigung. Kreslawski, Spittelmarkt 13

Möbeltischlerei

und Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**

an der Ritterstrasse. — Gegründet 1878.

Stehere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Aufbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, 600 bis 8000 M. in anerkannt gediegener Ausführung. Auch Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.



Album- und Lederwaren-Fabrik
O. Gundau, 8945L*
30 Oranienstraße 30,
Ecke Adalbertstraße,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten Lederwaren und Schmucksachen, wie Broches, Ohringe, Armbänder, Colliers, Ringe, Uhretetten, Kämmen u. zu den billigsten Preisen. — Zigarren-Taschen in Schaßeder mit Stickeri und Gold-Monogrammen von 1,25 Mark an.

S. Unger Teppich-Weberei
S., Oranienstr. 48,
ältestes und reifstes Spezialgeschäft Berlins.

Ein grosser Posten **Teppiche** mit kleinen Fehlern, darunter 39268

Pracht-Exemplare in Plüsch, Brüssel u. Tournaix zu den bekannt spottbilligen Preisen von 5, 6, 8, 10—100 M. Katalog gratis und franko.

Seine anerkannt vorzüglichen **Mehlsorten**, per Pfund von 10 bis 18 Pf., sowie alle Backzutaten billigst, empfiehlt **P. Herguth, Müllerstr. 180, Wedding-Platz, 38918*** gegenüber der Post.

Weberstr. 16 u. 89318*
Gerichtsstr. 31.
Butter
à Pfd. 80 u. 90 Pf.
Tafelbutter à Pfd. M. 1,—

Pelzwaren

zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt **Adolf Göbel, Jerusalemstr. 65,** (Waden an der Kirche). Sämtliche Waaren sind aus besten Winterfellen unter eigener fachmännischer Leitung hergestellt und in jeder Preislage vorräthig. Teleph. Amt IV Nr. 1407.

Ersehen: **Arbeiter-Verkehrs-Almanach** für Berlin und Umgeb. Winter-Ausgabe 1895/96. Mit einem Plan von Berlin. Preis 20 Pf. Enthaltend die neuesten Fahrpläne, Adressen der Organisationen u. s. w. Zu beziehen durch alle Partei-Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungs-Spediteure, sowie vom Verlage: **Hans Sankt, Berlin S., City-Passage**

Möbel - Ausverkauf

des Möbelstellers **Rosenthalerstr. 12.** Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Wohnlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig und zum Auszuge und für eventuelle Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebiegen und billigst einzukaufen. Man lasse sich nicht durch mündliche Versicherungen blenden, sondern bestatige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen vor geliegenden Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Durch Verkauf von 9 großen Möbeln zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch größtes Lager gebrauchter und verstellbarer Möbel zu wahrhaftigen Spottpreisen. Kleiderständer 10 Mark, Aufbaum-Helderspiel 20, Büschelständer 10, Kommode 9, Sopha 16, Verticale mit Sprungfedermatratze u. Kissen 18, Spiegel 9, Stühle 2, Aufbaum-Tisch mit Aufsatz 60, Plüschgarnitur 20, neue, hochfeine Plüschgarnitur 20 Mark, hochfeine Aufbaum- und Mahagoni-Möbel spottbillig. Auch gebe ich Einrichtern auf Theilnahme. Brautleute, welche ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Kein Abschlagsgeschäft. Eigene Tapezier- u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelsticker. Gebraute Möbel können sofort an meinen Lagerstücken 2 Monate liegen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb.

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte) **Teppiche!!**
Portiüren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erstaunlich billig in der Fabrik von **Berlin S., Oranienstr. 158.**

Emil Lefèvre, 158.
Prachtkatalog mit buntfarbigem Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portiüren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko!
Größtes Teppichhaus Berlins
gebrauchte, laust Barow, Möbel, Rosenthalerstr. 12.

Einzig in Berlin.

Willy Reinhard
ca. 10 Jahre als erste Kraft thätig gewesen bei Herrn **Conrad, Berlin NO.,** sowie längere Zeit in der Universitäts-Klinik bei Herrn Prof. **Dr. L. Warnekros, Berlin, Prinzenstr. 103,** Ecke Wasserthorstraße. Sprechstunden v. 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonntags v. 9—2 Uhr.

Künstliche Zähne thatsächlich das Beste auf diesem Gebiete. Garantie. **Thalzahlung pro Woche 1 M. gestattet. Nur ein Preis. 3 M., bisher 4,50 M.**

Plomben in Emaille, Silber, Kupfer, etc. Gold 2 M., bisher 3 M. **Nur ein Preis.** Zahnreinigung sowie Zahnziehen wird bei künstlichen Zähnen und Plomben nicht berechnet.

Neu! Vollständig! Neu!
schmerzloses Zahnziehen mittels Elektrizität. Nur ein Preis. 50 Pf., bisher 1 Mark. Extraberechnung ausgeschlossen. **Willy Reinhard, Dentist, Mitgl. d. Kaufm. V. B. Berlin.**

Deutscher Porter. Dessert- u. Malzkraftbier 1. Ranges. Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736.

besonders für Blutarmer, Brustkranke, Weichsüchtige, Wöchnerinnen, Refraktalesgenen u. d. das leicht bekömmlichste, nahrhaft kräftigste Bier. Ist blutbildend u. deshalb bessere Gesichtsfarbe und Gewichts-zunahme überaus bewirkt. 14 Flaschen drei, 50 sehr stark erk. In Gebinden (1/4, 1/8, 1/16) zum Selbst-abziehen wesentlich billiger. Allein-Verkaufsstelle für Berlin und Provinz: **Porterfabrik R. N. G. Berlin, Brunnen-Strasse 152.** Nicht die Flaschenanzahl — die Qualität entscheidet!



Homöopath.

Arzt **Dr. Hösch, Linienstr. 149, 8—10, 5—7, Sonntags 8—10 Uhr,** für Brust, Unterleib, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat

Carl Schindler,

Chausseestr. 55 (Liköre, Cognac, Rum, Ungarweins etc.) Amt III 8917
Empfehle alten Nordhäuser Str.-Pl. 1 M., 5 Pl. 4,80 M., 10 Pl. 9,10 M

Große Auswahl in Weihnachtsgeschenken.

S. Neumann's Central-Bazar.

1. Geschäft: **Andreasstr. No. 62.**
2. Geschäft: **Gr. Frankfurterstr. No. 90** (Ecke Markusstraße).
Spielwaren, Kurz- und Galanteriewaaren, Puppen, Puppenbälge und -köpfe, Büchsen- und Wirthschafts-Gegenstände u. s. w.
Billigste Einkäufe für Wiederverkäufer und Verlosungen.

Schuhwaren-Fabrik von C. Hübner,
Oranien-Strasse 206 und Rosenthaler-Strasse 13.
Zu außergewöhnlich billigen Preisen werden verkauft: **Herrenstiefel zu 5, 6, 7,50 bis 10 M., Damenstiefel von 3,50 M. an bis zu den elegantesten sowie jede Sorte Pels- u. Filzstiefel.** [3798L*]

Gerichts-Beilage.

Die frühere Frauen-Agitationskommission ist bekanntlich durch Gerichtsurteil für einen Verein erklärt und wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz aufgelöst worden; jedes der sechs Mitglieder der Kommission wurde zu einer Geldstrafe verurteilt. Die von unserer Parteigenossin Frau Emma Jhrer gegen ihre Verurteilung eingelegte Revision ist am 6. Dezember vom Reichsgericht verworfen worden.

Der unsern Lesern bereits bekannte Zusammenstoß zwischen der Luckenwalder Polizei und dem dortigen Turnverein führte am 6. d. M. zu einem Nachspiel vor dem Schöffengericht zu Luckenwalde. Angeklagt waren der Arbeiter Böse, der Vorsitzende des Turnvereins, und seine Kollegen Schröder, Haubenträger und Erdmann wegen thätlichen Angriffs auf die Luckenwalder Polizei, Böse auch wegen Verleumdung. Die Strafboten sollten begangen sein bei der Feier des Stiftungsfestes des Vereins, zu welcher die Beamten im Auftrage ihrer vorgesetzten Dienstbehörde den Eintritt behufs Kontrolle über die Einhaltung der polizeilichen Vorschriften forderten, während Böse sie daran zu hindern suchte, da es sich seiner Ansicht nach hier um einen geschlossenen Verein handelte, zu dem niemand ohne Erlaubnis des Vorstandes Zutritt habe. Infolge des Wortwechsels zwischen diesem und der Polizei kam es zu einem allgemeinen Tumult, in dem die Beamten ihrer Bekleidung nach geschlagen und mit Biergläsern geworfen wurden, so daß sie schließlich blatt zogen und mehrere der Teilnehmer verurtheilten. Der Amtsanwalt beantragte, da Kustur vorliege, Unzuständigkeit des Schöffengerichts und Verweisung der Sache an die Strafkammer eventuell Gefängnis resp. Geldstrafen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann aus Berlin widersprach diesem Antrage und beantragte Freisprechung der sämtlichen Angeklagten, schon deshalb, weil die Beamten sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befanden, als sie den Zutritt zu dem geschlossenen Verein durchsuchten. Der Verteidiger überreichte eine Verfügung des Regierungspräsidenten, in welcher dieser selbst die Feste des Vereins als geschlossene Gesellschaften erklärte. Das Gericht erkannte demnach auch nach längerer Verathung auf Freisprechung aller Angeklagten, indem es den Beamten zwar die Berechtigung zur Beaufsichtigung des Festes als einer nicht rein geschlossenen Veranstaltung zuerkannte, jedoch der Ansicht war, daß sich mit Bestimmtheit nicht feststellen lasse, daß die Angeklagten an dem Angriff auf die Polizei theilgenommen hätten.

Der Gendarm ist keine Behörde. Das Landgericht Dypeln hat am 2. August den Maurer Paul Wilson wegen wissenschaftlicher Anschuldbildung zu Strafe verurtheilt. Er hatte wider besseres Wissen bei einem Gendarm die falsche Anzeige erstattet, zwei Postbeamte hätten 60 Mark unterschlagen. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, weil die Anzeige bei einer Behörde erstattet sein muß und der Gendarm, der dieselbe nicht weiter gegeben hatte, als Behörde nicht gelten kann.

Versammlungen.

Die Berichte sind nur auf einer, nicht auf beiden Seiten des Posters, und mit Zinsen, nicht mit Zinsen zu schreiben. Anfragen den Herren in genügend Raum zum Fortsetzen zu lassen. Der Verfasser hat seine vollständige Adresse angegeben.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ vor dem Forum einer antisemitischen Volksversammlung. In der Tonhalle tagte am Freitag eine von deutsch-sozialen Reformvereinen zu Sleghis einberufene Antisemitenversammlung, wo ein Herr Michaelis, Leiter des Geschäfts „Christliche Damenkonfession“, die „Staatsbürger-Zeitung“ beschuldigte, schon seit längerer Zeit ein für eine antisemitische Zeitung allerdings unerhörtes

Verbrechen begangen zu haben, indem sie Inserate von jüdischen Geschäftsleuten in ihren Spalten aufgenommen hat. Dieses „Gebahren“ soll schon viel böses Blut in den Reihen der waschechten Antisemiten gemacht haben. Ja — schrecklich! — ehrsame christlich-germanische Hausfrauen sollen, im guten Glauben, daß in einem so judenfeindlichen Blatte wie der „Staatsbürger-Zeitung“ nur Anzeigen rassenreiner Urgermanen zu finden wären, ihre Einkäufe bei den Verkäufern der genannten Zeitung gemacht haben, und ihres Irthums erst gewahr geworden sein, als ihnen die verlangten Waaren von einem schwarzlodigen Jüngling mit krummer Nase vorgelegt wurden! Herr Michaelis hat nun — wie er weiter ausführte — als guter Christ und treuer Antisemit der „Staatsbürger-Zeitung“ Vorhaltungen über die von ihr zum Schaden christlich-deutscher Betriebe betriebene jüdische Beklame gemacht, ist aber damit abgewiesen worden, ja auf erneute schriftliche Einwendungen habe man ihm sogar mit dem Staatsanwalt gedroht. Endlich habe die „Staatsbürger-Zeitung“ mit Beziehung auf das gegen sie gerichtete Treiben des Herrn Michaelis und seiner Freunde in dem Leitartikel vom 27. November von „böbischen Lumpereien, die gegen sie im Gange sind“, von Verleumdungen, die von „dummen böswilligen Burschen“ ausgehen“ u. s. w. gesprochen. Er sehe nunmehr keinen anderen Weg, als diese Angelegenheit der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Der zweite Ankläger der „Staatsbürger-Zeitung“, Herr Schneidermeister Vollmann von der „Christlichen Damenkonfession“, machte in heftigen Ausdrücken über das judenfreundliche Verhalten der genannten Zeitung seinem Herzen Luft und behauptete, daß die jüdischen Annoncen der „Staatsbürger-Zeitung“ schuld daran seien, daß das deutsche Handwerk so rapide zu grunde gegangen ist. Der Beifall, von dem die Redner oft unterbrochen wurden, sowie die kräftigen Ausdrücke, durch die die Versammelten deren Ausführungen zustimmten, ließen erkennen, daß die Mehrheit der Versammlung aus Antisemiten vom reinsten Wasser bestand, so daß der nächste Redner, Redakteur Wildberg, der als Beauftragter der angegriffenen Zeitung deren Vertheidigung übernommen hatte, erst zum Wort kommen konnte, nachdem der Vorsitzende die Versammlung ermächtigt hatte, auch diesen Redner, weil derselbe eingeladen sei, ruhig anzuhören. Herr Wildberg erklärte nunmehr im Namen der „Staatsbürger-Zeitung“, es sei eine Annäherung und Arroganz sondergleichen, daß zwei einzelne Personen es wagten, die „Staatsbürger-Zeitung“ vor das Forum der Versammlung zu laden. (Unruhe.) Dieser Kampf habe einen geschäftlichen Beigeschmack, weil er von den Vertretern der „Christlichen Damenkonfession“ geführt werde. (Erneute Unruhe.) Man könne den Inferenten doch nicht ansehen, ob sie Juden sind. Die ganze Sache sei nur zum Vortheil des Geschäfts „Christliche Damenkonfession“ arrangirt. (Sehr richtig! — Oho, oho!) Die christlich-deutschen Kaufleute, die am Viertlich „den großen Mund aufreißen“, annoucierten im „Berliner Tageblatt“, weil sie nicht den Muth hätten, in der „Staatsbürger-Zeitung“ zu inseriren. Ja, meine Herren, es giebt viele faule Jungen unter uns. (Unruhe.) Wenn die christlich-deutschen Geschäftsleute bei uns inseriren lassen, dann schmeissen wir die Juden raus! Jetzt aber können wir nicht ohne deren Inserate bestehen. Es ist bedauerlich, daß gerade Herr Vollmann es wagt, die „Staatsbürger-Zeitung“ anzugreifen — Herr Vollmann, der auf Staatskosten als Diener Abward's die Nieler Festlichkeiten mitgemacht hat! (Großer Tumult und Schlußrufe. Der Vorsitzende entzieht dem Redner das Wort, und unter erneutem Tumult und Bravo tritt derselbe ab.) Der „deutsche Bauwirth“ Bodek hält nun eine lange Lobrede auf den Antisemitismus, dessen „blankes Schwert durch jüdisches Gold befecht“ sei. Hierbei solle eine Zeitung zu grunde gehen, ehe sie jüdische Inserate aufnehme. Nach dieser Rede machte noch Herr Prause den angesichts der Stimmung der Versammlung ge-

wagten Versuch, die „Staatsbürger-Zeitung“ zu vertheidigen, konnte aber nur schwer zu Worte kommen und wurde fortwährend durch Zwischenrufe unterbrochen. Endlich meinte er, die „Staatsbürger-Zeitung“ sei ein geschäftliches Unternehmen, wie jedes andere, und könne auch Geschäfte mit Juden nicht zurückweisen. (Lust: Geschäftsantisemit!) Ich glaube, daß auch Herr Michaelis Mäntel an Juden verkaufen würde, wenn solche zu ihm kämen. Durch lebhaftes Geseien protestirt Michaelis gegen diese Anweisung seiner echt antisemitischen Gesinnung, und auch die Versammlung fand diese Unterstellung so beleidigend, daß sie unter großem Tumult durch fortwährende Schlußrufe den Redner, welcher mit dem Rufe: „Ich bleibe hier!“ dem Sturm zu trotzen suchte, zum Abtreten zwang. Einzelne Anhänger der „Staatsbürger-Zeitung“ protestirten erfolglos gegen diese Vergewaltigung. Ein Herr Kamps, seines Zeichens Literat, konstatirt „leider mit Vergnügen“, daß es ein Sieg „unserer gerechten Sache“ sei, wenn Juden in antisemitischen Blättern inseriren, wünscht aber trotzdem, daß die „Staatsbürger-Zg.“ jüdische Inserate nicht aufnehme. Nachdem Herr Schindler, Redakteur des Antisemitenblattes „Frei-Deutschland“, eine Melame-Rede für sein Blatt gehalten hatte, nahm die Versammlung eine Resolution an, worin die Aufnahme jüdischer Inserate seitens der „Staatsbürger-Zeitung“, sowie deren Verhalten gegen die Herren Michaelis und Vollmann auf das entschiedenste verurtheilt wird.

Zu einer überfüllten Mitglieder-Versammlung des Nachbarvereins der Antisemiten: Arbeiter berichtete am 2. Dezember Bloßies über die Errungenschaften des Streiks bei Langer u. Co. Dann hielt Dr. Joel einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die neuesten Errungenschaften der Astronomie. Hierauf debattirte man über folgenden Antrag:

„In anbetraucht dessen, daß das Unternehmertum das schlimmste für die Kollegen, die Arbeitslosigkeit, dazu benutzt — ja dessen beste Waffe es ist — die Löhne immer tiefer, resp. immer wieder tiefer herabzudrücken, beschließt die Versammlung:

1. Der Verein erhebt es zur moralischen Pflicht eines jeden Kollegen, bei bevorstehender Entlassung von Kollegen, die wegen Arbeitsmangels erfolgen soll, die Solidarität zu beweisen und den betreffenden Unternehmer zu veranlassen, die tägliche Arbeitszeit um so viel, als notwendig erscheint, herabzusetzen;

2. Jedem Werkstattdeliquiten zur besonderen Pflicht zu machen, dem Vorstände des Vereins sofort von solchem Verkommniß Mittheilung zu machen, damit die betreffenden Kollegen zu dem erwähnten Vorgehen ermuthet werden können;

3. die Kollegen aller Werkstätten, die bis jetzt keine Delegirten entsandt haben, zu Werkstattdesprechungen in nahegelegenen Lokale einzuladen, um sie zu veranlassen, das Verännte nachzuholen.“

Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte gegen 5 Stimmen angenommen. Eine Angelegenheit des Kollegen Menzel, der vor 5 Jahren Streikbrecher bei Moh war und mit dem zusammen zu arbeiten sich die Kollegen geweigert hatten, wurde für erledigt erklärt, da sich der genannte seitdem als tüchtiger Kollege gezeigt hat, weshalb man ruhig mit ihm zusammen arbeiten könne. Zum Schluß erging ein feuriger Appell an die Kollegen, rege auf die Listen zu zeichnen.

Die Studienteure Berlins und Umgegend hielten in ihrer Vereinsversammlung am 2. Dezember einen Vortrag des Schriftstellers Schulz über die Dichtkunst vor und nach der 48er Revolution beifällig an und ordneten dann gewerkschaftliche Angelegenheiten. Ein Antrag Friy Vorchart's, die Zahlstelle in Moabit zu verlegen, wurde, da der Hilfskassirer Kerber nicht zugegen war, bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Sched berichtete, daß in der Ausstellung auf dem Platz Alt-Berlin die Studienteure entlassen und dafür Maurer und Arbeitsleute eingestellt würden, da nach Un-

Sonntagsplauderei.

Geduld? „Standard“ und „Times“ haben leicht verwundert thun, woher die Deutschen die Geduld hernehmen, allem Druck gegenüber zu schweigen. Die englische Presse weiß nicht oder sie hat es vergessen, daß Geduld, ausgiebige Geduld, ein altes deutsches Erbtheil sei. Schon Ludwig Börne war über diese Philistertugend verdrossen, und er verglich seine publizistische Wirksamkeit mit dem Schwirren und Surren einer Fliege, die den Deutschen in seiner schlaf-süchtigen Geduld aufstöre.

Es ist neuerdings Mode geworden, auf altgermanische Charakterzüge im deutschen Volke hinzuweisen und ein mephistophelisch-türkischer Rath in den „Damburger Nachrichten“ wollte sogar das geheime Reichstagswahlrecht abgeschafft wissen, weil die Öffentlichkeit, die freie Aussprache ein altgermanischer Grundzug sei! Sehr schön gesagt. Wie die Herren so trefflich alle Entwicklung zu unterschlagen versuchen, wenn es in ihren Kram paßt. Heute, da die Macht freier Öffentlichkeit nicht anerkannt wird, da jedes offenherzige Wort mit Strafen bedroht ist, da die wirtschaftlich Gewaltigen vom Schärfer der Waffen reden und da sie in jedem Augenblick den wirtschaftlich Schwachen, der um die tägliche Lebensnothdurft ringen muß, niederwerfen können: heute ist es mehr als böshaft und eine Tartüfferie sonder gleichen, auf altgermanische Tugenden hinzuweisen. Man hat den Feinmuth erstickt, man hat die neudeutsche, gut bürgerliche Unterthanentugend der Geduld geschaffen und hinterher poltert man über die entarteten Söhne so mackerer Altvordern.

In Geduld muß sich jetzt auch Herr v. Köller üben. Wenn sein streitbares Temperament von ebendem sich noch ein wenig anrecht erhalten hat, so wird ihn das Warten auf die endliche Entscheidung hart ankommen; und wir, die wir in altgewohnter Ergebenheit darauf harren, zu erfahren, wer nun das Werk Köller's neu aufzunehmen berufen sei, wir wissen ebenfalls noch nicht, ob wir anrufen dürfen: Er war unser! Oder ob wir nicht am Ende noch die Heberaschung erleben: Er bleibt uns erhalten! Es laufen Nachrichten in der Welt um, nach denen die endgiltige Entlassung Köller's darum noch nicht ausgesprochen sei, weil jeder Schein vermieden werden sollte, als sei Köller unmittelbar nach einer verlorenen Schlacht gegen die Sozialdemokratie seines Amtes enthoben worden. Ja, ja, man darf den Bösen nicht triumphiren lassen und der sozialdemokratische Hochmuth darf nicht noch geflissentlich gesteigert werden. Darum der Standpunkt: Nun gerade nicht, und Herr v. Köller würde aus seltsamer Ironie dank einer Nacht gehalten werden, der er Urtheile geschworen hatte mit

Prozessen, mit Beschlagnahmen, Hausdurchsuchungen und Auflösungen.

Uebrigens, ob heute oder morgen, uns kann es gleich sein. Gilt es, die Sozialdemokratie durch Schrecken zu bändigen, so ist es im Wesen gleich, ob Herr von Köller sie bis in die geheimsten Schlupfwinkel verfolgt, oder ob ein Nachfolger ganze Arbeit zu machen bestimmt ist. Hat denn irgend jemand in den Reihen der Sozialdemokratie angejubelt: „Ein Alp ist von uns genommen, der große Köller fiel?“

Die herbe Schule, die die Sozialdemokratie durchzu-machen gezwungen war, hat sie gewiß zu allem eher erzogen, als zu leichtgläubiger, sanguinischer Hoffungslosigkeit. Wozu erst mit feierlichem Pathos versichern: Glaubt nur ja nicht, ihr habt einen großen Sieg errungen, weil einer intimer Freund, Herr v. Köller, geht! Glaubt nur ja nicht, daß der Septembertag in sein Gegentheil umschlage. Dieser Feiertag hätte es nicht bedurft, die Sozialdemokratie ist wahrlich nicht verwöhnt. Sie war es auch nicht, bevor der Septembertag mit Sturm hereinbrach. An dem guten Willen ihrer Hoffer hat sie nie gezweifelt. Die aber werden sich jetzt ihrerseits in Geduld üben müssen. Ihnen, denen stagnirendes Leben am willkommensten ist, ihnen, die am liebsten jedes Körnchen von Widerstandskraft im Volkkörper erlöten möchten, naßen jetzt unangenehme Tage. Nun wird die Parlamentsbühne, die einzige, auf der noch ein freier Athemzug sich regen darf, zum Tribunal; und manche goldene Rückfichtslosigkeit wird sich Bahn schaffen und einschlagen und zünden in der Volksseele, die keineswegs so verarmt ist, so geduckt und gedulbig, wie „Times“ und „Standard“ wähnen. Ob nun Herr v. Köller in seiner bekannten legören Haltung am Ministertisch die Schaar der allergeheiligsten Vorkämpfer für Sitte und Ordnung mustert, oder ein neuer Mann, das ist doch wirklich nicht von Belang. Ich kann mir sicherlich nicht die Bebel und Singer, Liebknecht und Auer wie englische Jünglinge vorstellen, die etwa ein Blumenoratel befragen: geht er, oder geht er nicht, unser grimmiger Gegner, dessen Augenblitzen schon Verderben über uns spie, der Herr v. Köller?

Vorerst dürfen allerdings noch die allergeheiligsten Vorkämpfer für Tugend und Sittlichkeit ein launiges Intermezzo genießen. Der Seelenhirten eifrigster Herr, Stöcker, feiert in wenigen Tagen seinen sechzigsten Geburtstag. In aufrechter Kraft steht er da, der Jubilar. Kein Scheiterhaufenbröckel stört seine salbungsvolle Ruhe; kein Hammerstein-Angebot belästigt sein robustes Gewissen. Mit befriedigtem Lächeln wird er die Glückwünsche seiner Getreuen entgegennehmen und wenn in gehobener Jubelstimmung die Hochrufe auf den allzeit martigen Reiter der Gesellschaft erklingen werden, so wird er, der

immer ein vortrefflicher Schauspieler war, bescheiden sich verbeugen und dankend abwehren: „Zu viel des Ruhmes, Ihr lieben Freunde!“ Ein leichtes Aufklackern noch, krampfhaft geäußertes Lustgefühl und ein leichtes Hinwegtäuschen darüber, daß wer gerichtet ist, wie Stöcker, nimmermehr zu frischem, fröhlichem Kampf aufspielen kann.

Wer in Unterthanen-Geduld sich sonst gern aller Sorgen um öffentliches Leben entschlägt, wer sich um Köller nicht kümmert und nicht um Stöcker, wenn es gleichgiltig ist, wie die zivilisirte Welt über die gegenwärtigen Kulturzustände denken mag, wenn er nur in Gemächlichkeit sein Eisbein verzehren kann und seinen Sauerhohl, auch der hat, falls er dem Berliner Bürgerthum angehört, in diesen Tagen sein kleines Kreuz. Ihn plagt das Ergebnis der Berliner Volkszählung. An den Stammlischen der Lokalpatrioten giebt es die bedenkllichsten Gesichter und herrscht lautes Wehklagen. Also nur um 6,03 Prozent hat sich die Bevölkerung Berlins in den letzten fünf Jahren vermehrt! Und man schwelgte in den Tagen jungen Volkgefühls, neuen Aufschwungs in stolzen Träumen. Ein Lieblingspiel war es, nachzurechnen, wann Berlins Einwohnerzahl die von Paris erreicht haben werde. Kundige Thebaner sahen das Ereigniß ganz genau voraus und verkündeten das Ergebnis für das Jahr 1900. Bei jedem neuen Hunderttausend, um das die Bevölkerung Berlins zunahm, schwoll das Herz des vaterstädtischen Mannes höher. Und nun die Enttäuschung! Ein schwacher Trost ist ihm das rapide Anwachsen der Vororte. Sein Berlinischer Stolz fragt nicht danach, was die Leute über die Peripherie der Stadt hinausdrängt. Der Wohnungsjammer der Großstadt ist für ihn nicht da. Freilich sieht es in den Vororten auch nur ein Geringfügiges besser aus. Daß es so vielen Arbeitsamen unmöglich geworden ist, in der Nähe ihrer Arbeitsstätte ein menschliches Heim aufzuschlagen, was scheert es ihn? Wozu das Geschrei um Licht und Luft? Was rüden die begehrliehen Räder nicht noch enger zusammen? Sein Hochmuth soll des ferneren begreifen, daß sozialwirtschaftliche Momente zu dem Ergebnis mitgewirkt hatten? Daß dadurch gleichfalls der verhältnismäßige Stillstand mit zu erklären sei? Nimmermehr! „In Berlin kann jeder Arbeit finden, wenn er nur will; und wer Arbeit hat, der kann auch leben in Berlin. Wer hätte diese stehende Philistephase nicht schon Duzend Male gehört? Und rüsten wir uns nicht eben zu einem Ausstellungsunternehmen, das an Größe die letzte Pariser Ausstellung erreicht?“ Gemach! Die feurigste lokalpatriotische Entrüstung nützt da nicht viel. Die Zahlen haben gesprochen; und die am eifrigsten um die „Größe“ ihrer Vaterstadt besorgt waren, auch sie müssen sich nun einmal in Geduld fügen, bis Berlin das heißersehnte Ziel erreicht und Zwei-Millionenstadt wird. Alpha.

gabe des Meisters Jenuat 5 M. für einen Studienter pro Tag zu viel wäre. Das feilte mit, daß die Kollegen Robert Lorenz und Wilhelm Krause auf dem Bau Landwirthstraße bei Koalkleben arbeiteten und es doch Sache der Polizei sei, dagegen einzuschreiten. Von Martin Müller wurden die Kollegen, die noch Listen von den streikenden Steinbildhauern haben, aufgefordert, diese so schnell wie möglich abzuliefern. Die nächste Vereinsversammlung fällt aus, dafür wird eine öffentliche Versammlung abgehalten.

In einer gut besuchten Versammlung der Freien Vereinigung der Graveure, Ziselure u., die am 5. Dezember tagte, wurde auf den in der Buchdruckerei von Trovich u. Sohn ausgebrochenen Ausstand aufmerksam gemacht, an dem auch zwei Kollegen beteiligt sind. Nachdem auf die am Dienstag, den 7. Januar, stattfindende Generalversammlung verwiesen und weiter mitgeteilt worden war, daß im November beim Arbeitsnachweis 14 Gehilfen verlangt wurden, während 15 sich angemeldet hatten, hielt Kollege K. einen anregenden Vortrag über das Thema „Die Kunst und ihre Mache“. In der Diskussion wurde im Sinne des Referats darauf hingewiesen, daß unter den heutigen Verhältnissen die Kunst meist nur nach Brot geht und in Folge dessen ein trauriges Dasein fristet. Zum Schluß wurde ein die Unterstützungsforderung betreffender Antrag an eine Kommission von fünf Mitgliedern verwiesen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. In der letzten Branchen-Versammlung der Parquetbodenleger wurde beschlossen, unter keinen Umständen für das Verlegen von Stabfußböden weniger als 1 M. pro Quadratmeter zu fordern. Wo das Verlegen der Stäbe nach Dimensionen bezahlt wird, soll darauf gesehen werden, daß der Durchschnittspreis nicht unter 1 M. pro Quadratmeter beträgt. In diesem Falle soll die Firma E. Schramm, Charlottenburg als muster-gültig angesehen werden. Lebhaft getadelt wurde das indifferente Verhalten der Kollegen, auch der dem Verband angehörenden, von denen manche den Versammlungen schon 2-3 mal fern geblieben sind. Die Anregung, bei den gedrückten Preisen und der gegenwärtig kurzen Arbeitszeit bei Licht arbeiten zu dürfen, wurde allseitig zurückgewiesen.

Die Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmänner diskutirte am 5. d. M. in einer von über 250 Mitgliedern besuchten Versammlung die Frage: Wie stellt sich die Freie Vereinigung zu den Beschlüssen der Arbeiter den Saalinhobern gegenüber? Referent war Millara, Er hob hervor, daß, wie die Erfahrung gelehrt habe, von manchen Saalinhobern ihren eigenen, durch Unterschrift übernommenen Verpflichtungen entgegengehandelt würde, indem sie sich u. a. hohe Löhne für ihre Musiker zahlen ließen, diesen aber — die sie nicht durch den Arbeitsnachweis beschaffen — nur sehr gekürzte Löhne zahlten. Der Referent kam u. a. auch auf die gegenwärtige gewerblich rechtlose Stellung der Musiker zu sprechen, wobei er betonte, daß es wohl nur eines Anstoßes beim Gewerbegericht bedürfe, um dieses zu einer Aeußerung über diese Frage zu veranlassen. Es sprachen hiernach die Kollegen Hoch, Kummer, Blanchefsky, Schoner u. a., wobei mehrere Fälle davon mitgeteilt wurden, daß Saalinhobers den Arbeitsnachweis u. umgangen hätten. In einer Resolution erklärte sich die Versammlung für überzeugt, daß die Berliner Saalinhobers die Beschlüsse der Arbeiterkassirer höchst ungenügend respektirt hätten und beschloß durch Wahl einer siebenköpfigen Lokal-Kontrollkommission, die Interessen des Berufes wahrzunehmen zu lassen. Die Kommission wurde beauftragt, mit den Saalinhobers in Verhandlungen zu treten. Weiter wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heutige Versammlung beauftragt den Vorstand in betreff der rechtlichen Stellung der Musiker als Gewerbegehilfen in Beratung zu treten und das Ergebnis der nächsten Versammlung zu unterbreiten, um dementsprechend ein Gutachten in dieser Frage vom hiesigen Gewerbegericht demnächst zu fordern.“

Der Fachverein der Tischler hielt am 4. Dezember seine regelmäßige Generalversammlung ab. Es waren nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Nach dem Bericht des Kassirers beträgt der Kassenbestand 4231,89 M. und der Bestand des Unterstützungsfonds 39,25 M. Bei der Erziehung wurden Thiel als 2. Vorsitzender, Schulz als Rentant, Streit als Erziehungsmann, Wiedemann als Bibliothekar, Gese und Seip als Kontrollreue wiedergewählt.

Cöpenick. In der zum 5. Dezember, abends 8 Uhr, nach dem Kaiserhof einberufenen öffentlichen Versammlung sollte Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen über die Entwicklung des Rechts auf Prügel und Hunger in Deutschland referiren. Da er der Berliner Stadterordneten-Sitzung wegen zur festgesetzten Zeit noch nicht erschienen war, wies der Vorsitzende zunächst über den dritten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ verhandeln lassen. Ehe jedoch jemand das Wort erhielt, machte der überwachende Beamte den Vorsitzenden darauf aufmerksam, daß Frauen und Lehrlinge aus dem Versammlungsort entfernt werden „müßten“, widrigenfalls er die Versammlung auflösen würde. Um die Versammlung, die sehr gut besucht war, nicht zu vereiteln, kam man dem Verlangen nach, beschloß aber, Beschwerde zu führen. Hierauf besprach der Vorsitzende die Gerichtsverhandlung, in welcher Reichstags-Abgeordneter Schulze aus Königsberg freigesprochen wurde, trotzdem der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragt hatte, und kritisirte dabei das Verhalten der Polizeibeamten, derselben, die auch die heutige Versammlung überwachten. Der inzwischen erschienene Referent Stadthagen begann dann seinen Vortrag, der mit großem Interesse angehört wurde, leider aber nur 1/2 Stunde dauern konnte, denn punkt 10 Uhr erhob sich der überwachende Beamte mit den Worten: „Ich schließe die Versammlung.“ Die Versammlungsbefucher brachen über diese Handlung des Beamten in Heiterkeit aus, worauf dieser einige Augenblicke verwundert um sich sah und dann die Anwesenden aufforderte, in fünf Minuten den Saal zu verlassen.

Das Recht, eine Versammlung zu schließen, steht bekanntlich der Polizei nicht zu; sie ist lediglich zur Auflösung befugt.

Der Sachverhalt der Tischler hielt am 4. Dezember seine regelmäßige Generalversammlung ab. Es waren nur geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Nach dem Bericht des Kassirers beträgt der Kassenbestand 4231,89 M. und der Bestand des Unterstützungsfonds 39,25 M. Bei der Erziehung wurden Thiel als 2. Vorsitzender, Schulz als Rentant, Streit als Erziehungsmann, Wiedemann als Bibliothekar, Gese und Seip als Kontrollreue wiedergewählt.

Muffehen erregend billig u. gut

offere ich ein durch eigenthümliche Veranlassung erlaundenes Lager von zirka **80 000 M. Herren- und Knaben-Garderobe.**

Die Waare ist durchweg auf das **peinlichste — sauber —** wie nach Bestellung gearbeitet und übernehme ich wie bei all' meinen Artikeln für die Güte durch gedruckte Garantiescheine volle Garantie. Die Stoffe bestehen aus deutschen, englischen und französischen **hervorragenden** guten Fabrikaten, keine Schundwaare.

Schlafrocke, für Weihnachtsgeschenke passend, in elegantester Ausführung zu 8,75, 11,—, 14,—, 17,50, 24,— bis 36 M.

Herren-Jaquet-Anzüge, ein- und zweireihig, zu 12,50, 15,—, 17,50, 20,—, 22,—, 24,— bis 35 M.

Raumgarn-Jaquet- und Rock-Anzüge, einreihig, zu 25,—, 27,—, 30,—, 32,—, 34 bis 45 M.

Raumgarn-Gehrock- oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig, zu 28,—, 33,—, 38 bis 45 M.

Elegante Fracks aus schwarzem Grois, mit Seidenfutter, peinlich sauber angefertigt, zu 25, 30 u. 35 M.

Paletots in allen Farbenstellungen, deutschen und englischen Façons, zu 9,—, 11,50, 13,50, 15,—, 18—30 M.

Misermäntel mit Pelzine zu 22,—, 24,—, 28,—, 32 bis 40 M.

Hohenzollern-Mäntel aus Dostin m. Samafutter u. zu 24 bis 34 M. (aus schlechterer Qualität auch schon für 18 M. herzustellen).

Hohenzollern-Mäntel m. stoffreicher, einnäthiger, abknöpfbarer Pelzine — aus rein wollenem Offiziersbüffel m. schwerem reinwollenem Samafutter zu 42 Mark; desgleichen in blau und schwarz zu 48 M.

Raisermäntel m. Gurt, Musttaschen u. warmem Plaidfutter zu 17,50 bis 25 M.

Echt bayerische Lodenjoppen m. Gurt, Musttaschen und warmem Futter, zu 7,50, 8,75, 9,75 bis 18 M.

Beinkleider von Cheviot, Raumgarn, Velour, Buxin und sonstigen guten wollenen dauerhaften Stoffen, tabellos sitzend, zu 3,75, 4,50, 5,—, 5,50, 6,—, 7,—, 7,50, 8,50 bis 13 M.

Einzelne Jaquets und Westen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Arbeitsachen von dauerhaftem Material, in gediegenster Arbeit sind in großer Auswahl am Lager, wovon ich die gangbarsten Artikel nachstehend auf-führe: **Zwirnhosen** 1,65, 1,80, 2,25, 2,50, 2,75, 3,50 M. **Englisch Lederhosen** zu 2,50, 3,—, 3,75, 4,50 und 5 M. **Gestreifte engl. Lederhosen** 2,80, 3,50, 4,50 M. **Weisse englisch Lederhosen** 3,50 und 4,50 M. **Zwirnjaquets** mit und ohne Futter 2,75, 3,50 und 4 M. **Englisch Lederjaquets** mit Futter 7,25, 8,50 und 9,75 M. **Weiße Maschinisten-Blusen** zu 1,50 M., desgl. **Hosen** 1,70 M.

Knaben-Anzüge für das Alter zwischen 3-8 Jahren in verschiedenen Stoffen und Façons zu 2,50, 3,—, 3,50, 4,—, 4,50 bis 11 M.

Knaben-Anzüge für das Alter zwischen 8-13 Jahren mit kurzen oder langen Hosen zu 7,50, 8,50 bis 13 M.

Jurshen-Anzüge für das Alter zwischen 13-18 Jahren zu 10,50, 12,50, 14,—, 15 bis 25 M.

Knaben-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 3-8 Jahren zu 4,—, 4,50, 5,— bis 9,50 M.

Knaben-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 8-13 Jahren zu 6,—, 7,—, 8,—, 9,— bis 12 M.

Jurshen-Pelzinen-Mäntel für das Alter zwischen 13-18 Jahren mit warmem Futter zu 11,50, 13,—, 15,— bis 25 M.

Maßbestellung! Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten. Ich wird garantiert. **Gehandelt wird nicht!** Wie war ich in der Lage, gute Qualitäten so billig zu verkaufen; bin auch zum theil durch den im Januar stattfindenden Umzug hierzu gezwungen.

Jacques Raphaëli, Berlin,

Fabrik für Cigarren, Schuhe und Stiefel, Herren-Garderobe, Liköre. Größtes und ältestes Versandhaus der Residenz. Hauptgeschäft: Neue Promenade 8, gegenüber Stadtbahnhof „Börse“, Zweiggeschäft: Spandauer Brücke 2.

Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind am heutigen Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet. Mein Inserat Schuhe und Stiefel, wie Cigarren betreffend, siehe Seite 4, 2. Beiblatt.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, S. pt., gegenüb. Andreaspl.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Gumboldtsrain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Muster-gestattet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Christbaumschmuck für Händler
von 25 Pf. per Duzend an bei W. Müller, Albrechtstr. 16, Hof IV. (1878b)

Möbel-Tischler,
Möbel-Tapezire u. Dekorateur
stellen Wohnungseinrichtungen u. Ver-lauf in unseren grössten und besten Geschäftsräumen d. ehem. Ostbahnhof-Hauptgebäudes am Küstriner Platz.
Paul Scholz.

Alle Neune
feinster Liqueur
pro Flasche Mk. 1.50
zu haben in allen besseren
Colonial- und Delikatessgeschäften.
Engros-Vertrieb nur durch **Welke & Krentziger,**
Inhaber: Hasso & Brünn,
Berlin C., Stralauerstrasse No. 25.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Roh-Tabak J. Fränkel,
Berlin C., Klosterstrasse No. 72
Rohtabak Ernst Förster,
Berlin NO., Kaiserstr. 30.

Rohtabak
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Seb. Gröbel,
11 Brunnen-Strasse Nr. 11.

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45.

Cigarren — Gigaretten,
gediegenes, eigenes Fabrikat, unüber-trefflich an Neelität und Güte.
Hermann Wicht,
31355* Dresdenerstrasse 16.

Roh-Tabak.
Das reichsortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt
3305L*
W. Lindenstädt,
179 Brunnen-Strasse 179.
48 Landsberger-Strasse 48.

Roh-Tabak.
Max Jakoby, Strellitzerstr. 52.

Rohtabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sämmtliche Fabrikations-Utensilien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.

Rohtabak
empfeilt zu billigsten Preisen 3412L*
E. Schwarz, Strasse 194.

Rohtabak
zu billigsten Preisen. 37859*
Rob. Kessler, Marlannen-Str. 37.

Roh-Tabak.
Sumatra (weiß brenn.) von 1,50 M. an
Java 90 Pf.
Brasil 90 Pf.
Seedleaf (Connecticut) . . . 85 Pf.
Domingo 90 Pf.
empfeilt bei streng reeller Bedienung
F. Wienert,
Rosenthalerstrasse Nr. 29.

Alb. Wall,
Bandagist und Optiker,
Pankstr. 30, Bettelbeckplatz,
empfeilt sein großes Lager optischer Waaren sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. 3755L*
Dieneramt sämtlicher Krankenkassen Berlins und Umgebend.
Für Damen weibliche Bedienung.

5000
Damen-Winter-
Jaquets
eigener Fabrik, neueste Façons,
enorm billig.
Stoff-Jaquets, sehr schilde
Façons, 6, 8, 10, 12 M.
Plüsch-Jaquets in nur neuen
Façons 20, 25, 30, 35, 40 M.
Winter-Capes große Auswahl
10, 15 M.
Plüsch-Capes 30, 40 Mark.
Winter-Pelzinen-Mäntel
für Frauen 15, 20, 25 M.
Wattirte Röder und
Abend-Mäntel
10, 12, 15, 20 M.
Regen-Mäntel
jezt nach beendeter Saison
zu halben Preisen.
Zurück-gefehete
Jaquets 3 und 4 M.
früherer Preis 20 bis 30 M.
Mäntel-Fabrik
Sielmann & Rosenberg
Berlin, Kommandantenstr.,
Ecke Lindenstr.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt, 3170L*
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Grösste Auswahl geriffener Gänse-federn und Dauen Pfd. 1, 2 bis 6 M. fertige Betten 9, 15 u. 18 M.
Bettfedern Pfd. 85, 60 u. 70 Pf.

BOHNE'S
weltbekanntes Garderobehaus
7 Brunnenstr. 7
empfeilt zur Wintersaison
10000 Paletots von 10 M. an
8000 engl. Anzüge 9-30 M.
6000 Raumg. Anzüge v. 15 M. an
4000 Hosen u. Westen v. 3 M. an
Hohenzollern-Mäntel, Knaben-Anzüge, Paletots
zu kaumend billigen Preisen.
Anzüge nach Maass
werden in eigener Werkstatt elegant und sauber schnellstens angefertigt.
Sonntags geöffnet bis 2 Uhr.

Aus allen Abteilungen unseres großen Warenlagers stellen wir nachstehende
12 verschiedene Genres

Damen-Kleiderstoffe

zum vollständigen Ausverkauf.

Praktische Haus-Kleiderstoffe,	doppeltbreit 6 Meter Robe	1 ⁵⁰ M.
Cheviot-Lamas für Morgenkleider,	doppeltbreit 6 Meter Robe	1 ⁹⁵ M.
Velour-Flanelle, neue prachtvolle Muster, schwere Qualitäten	6 Meter Robe	2 ¹⁰ M.
Reinwollene Cheviot-Stoffe in 12 Farb.,	doppeltbreit 6 Meter Robe	3 ⁶⁰ M.
Reinwollene Serge-Stoffe in 16 Farben,	doppeltbreit 6 Meter Robe	3 ⁶⁰ M.
Russische Damen-Tuche in neuen dunklen Farben,	doppeltbreit 6 Meter Robe	3 ⁰⁰ M.
Diagonal Cheviot-Stoffe, schwere Qualitäten,	doppeltbreit 6 Meter Robe	4 ⁵⁰ M.
Neue Winter-Stoffe in englischem Geschmack,	doppeltbreit 6 Meter Robe	2 ⁷⁰ M.
Reinwollene Stoffe in englischem Geschmack,	doppeltbreit 6 Meter Robe	4 ⁵⁰ M.
Reinwollene Crêpon-Stoffe, nur einzelne Roben,	doppeltbreit 6 Meter Robe	3 ⁶⁰ M.
Reinwollene Crêpe-Stoffe in neuen Lichtfarben,	doppeltbreit 6 Meter Robe	4 ²⁰ M.
Reinwollene Sommerstoffe von letzter Saison,	doppeltbreit 6 Meter Robe	3 ⁰⁰ M.

In den Abteilungen für

Seidenstoffe

stellen wir nachstehende

6 verschiedene Genres zum vollständigen Ausverkauf:

Schwarze reinseidene Merveilleux	12 Meter Robe	13 ⁸⁰ M.
Schwere reinseidene Damassées	12 Meter Robe	21 ⁰⁰ M.
Farbige seidene Merveilleux	12 Meter Robe	10 ²⁰ M.
Gestreifte Seidenstoffe	12 Meter Robe	13 ²⁰ M.
Changeant Seidenstoffe	12 Meter Robe	9 ⁰⁰ M.
Seidene Bengalines	12 Meter Robe	15 ⁶⁰ M.

1 großer Posten Tuch-Unterröcke jetzt durchschnittlich	1 ⁶⁵ M.
1 großer Posten Seiden-Unterröcke mit Planelfutter jetzt durchschnittlich	4 ⁵⁰ M.

Größtes Modewaaren-Verkaufshaus des Nordens!

SINGER & Co.

Chausseestrasse 56, Ecke Liesenstrasse.

Tappiche mit kleinen Webfehlern in Velour, Stück v. 6,50 M. an Tournay, Smyrna
Gardinen, prachtvollster Stoff, Fenster v. 2,50 M. an
Portièren, Fenster v. 1,50 M. an
Sophastoffreste, 180 cm breit, zu Bezügen, glatten u. gemusterten Stoffen, der komplette Sopha- bezug von 3.- M. an.
Sophagestelle von Polstermaterialien: Rohhaare, Fasern, Berg, Seegras, Sprungfedern, Matrahendrell, Gurte etc. 36118
 auch im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Wilh. Bursch, Alte Jakobstr. 93 (nahe der Sendefstr.)

Weihnachts-Ausverkauf



zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Große Auswahl. 5jähr. Garantie.
 Best. Fabrikate. Anerkannt beste Bezugsquelle.
 Einzelverkauf zu Original-Fabrikpreisen.
 Silb. Remontoir-Uhren mit Goldrand v. 10 M. an
 Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 18 M. an
 Herren-Ancre-Remont-Uhren v. 40 M. an
 Regulatoren in polirten Nussbaum- Gehäusen, 14 Tage gehend, v. 10 M. an
 Stuh-, Wand- und Wecker-Uhren in verschiedenen Mustern.
 Gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an Uhren und Goldsachen bei billiger Berechnung. 3767L
 Das 34jährige Bestehen der Firma bürgt für die Mollität dieser Offerte. Preisliste franco.

G. Scharnow,
 Uhren-Fabrik,
 152 Dranien-Strasse 152,
 am Moritzplatz.
 Besteht seit 1860. Besteht seit 1800

Bekanntmachung!

Der Umbau meines Lokals ist vollendet. In den bedeutend vergrößerten Räumen
Parterre und 1. Etage
 biete ich meiner verehrten Kundschaft die größte Auswahl bei bekannt billigsten festen Preisen.

Carl Schloss
Waren-Haus „Süd-Ost“
 Wienerstrasse 22
 Grünauerstrasse 1, am Östlicher Bahnhof.

Stempel. Neu! Stempel-Setzkasten, Datumstempel, Schablonen, Abzeichen, Gravirungen.

Liquidations- = Ausverkauf.
 Sämtliche Waarenbestände der
Damen-Mäntel-Fabrik von Berg & Nesselroth sowie Anderer
 werden zu **Berlin C., König-Strasse 33,**
fest taxirten Preisen ausverkauft,
 da die Lokalitäten bereits anderweitig vermietet sind. 3927L
 Zum Verkauf gelangen in größter und besser Auswahl
 Elegante **Winter-Stoff-Jaquettes, Plüsch-Capes,**
Seiden-Plüsch-Jaquettes, wattirte elegante Abendmäntel,
 (aus dem besten englischen Seiden-Geal)
Pelzräder, Kinder-Mäntel, Regen-Mäntel neuester Façon, aus den besten reinw. Stoffen,
 1—10 Mk. (früherer Preis 6—20 Mk.) 8—15 Mk. (früherer Preis 20—30 Mk.)
Jaquettes in schwarz u. farbig, durchweg auf Seidenfutter 8—12 Mk. (früherer Preis 20—30 Mk.)
Der Liquidations-Verkauf,
Königstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichstrasse, **Bahnhof Alexanderplatz.**
 Die hochlegante Baden-Einrichtung, sowie 20 elektrische Bogenlampen sind zu verkaufen.
 Heute geöffnet von 8—10 Uhr morgens und 12—7 Uhr nachmittags.

Partiewaaren
 en gros. **M. Levy / Lohrmann.** en détail.
 Des späteren großen Andranges wegen bitte ich höflich, Einkäufe schon jetzt zu machen, und gebe ich jetzt 5 pCt. Extrarabatt auf meine bekannt
billigen Preise. 3337L
 Ich empfehle seidene Regen-Chikschirme 1 1/2—2 1/2; ff. Spazierstöcke 20 Pf.; Portièren 2 1/2; Tischdecken 2; Stoffe zu Kleidern, Mänteln etc., 140 breit, 75 Pf.; Unterröcke, Woll- u. Seide v. 1 1/2; wollene Strümpfe; Handschuhe in Wolle, Seide u. Glacé v. 20 Pf.; ff. Umschlage-, Taillen- u. Kopftücher in Wolle u. Seide; Schürzen 50 Pf.; Wandbilder 10 Pf.; echte Parfüms u. Seifen 10 Pf.; ff. garnirte Damenhüte 1,50; Corsetts, Trikologas, Muffen 1 M.; Krimmerpelerinen, Schleier, 30 Muster Bänder, Spitzen u. Sammt die Modelle u. Reismuster einer sehr feinen Mäntel-fabrik. Jaquets 4 M., Capes 5 M., Umhänge 4 M., Pelorinen- und Kindermäntel 4 M.; 100 Muster in wollenen u. seiden. Blousen, Tachräder auf Seide wattirt, Pelzräder. Japanische Tablettis 20 Pf., neueste Federkasten 20 Pf. und 100 andere Artikel.
48 Landsbergerstr. 48, Laden, I. u. II.

Auf 3 M. 100 M. Rabatt.
Honigkuchen. Billig u. gut.
Gust. Cyliax, Honigkuchen- u. Dampf-Chokoladen-Fabrik, Dresdenstr. 24. Telephon IV. 1296.
Verkaufsstellen: Dresdenstr. 24, Kommandantenstr. 67, Friedrichstr. 227, Königstr. 12, Friedrichstr. 115.

Eigene Fabrikation! Kein Zwischenhandel! 3705L
 Herren- u. Frauenanzüge, Paletots, Schwalben, Hohenzollernmäntel von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres in der Schneiderwerkstat
Landsbergerstrasse 106, part. (Eingang vom Platz.) **Kein Laden!**

G. A. Noack, Tischlermeister, **Möbel-Fabrik für komplette Wohnungs-Einrichtungen**
Berlin, Fabrik: Fruchtstr. 31. Verkaufsmagazin: Luisenufer 22, Ecke Dresdenstrasse, am Granienplatz. Kataloge franco!
 Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen von 240—3000 Mark. Verkauf nur zu Werkstattpreisen. Garantie für gediegene und dauerhafte Ausführung.

Hackescher Markt 4. Ecke Neue Promenade. **J. Brünn** Am Stadtbahnhof Börse.

Der **Weihnachts-Ausverkauf** ist eröffnet.

Teppiche! Gardinen! Portièren!
Steppdecken! Leinenwaaren!
Fertige Wäsche!

zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

A. W. Schulz, 9758L
Größtes Kinderwagen-Lager Berlins.
Hauptgeschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldthain.
2. Geschäft: Brunnenstr. 145, Ecke Theibergstraße.

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichsortirtes Lager in Puppenwagen, Sport-, Kasten- u. Leiterwagen, Kinderklappstühle, Kindermöbel, sämtliche Korbwaaren etc. Auf Kinderwagen gestaffelte Theilzahlung. Beide Geschäfte bis abends 10 Uhr geöffnet. Fernspr. Amt III Nr. 1767.

Die altbekannte und früher Brunnenstraße am Rosenthalerthor, **Goldwaaren- und Trauring-Fabrik** von **Carl Fühow** befindet sich jetzt **Rosenthalerstraße 20/21** nahe der Gipsstraße.

Wie bekannt streng reelle und billige Bedienung. Reichhaltige Auswahl. — Reparaturen gut und billig.

Unübertroffen.

Professor der Medicin:
Gesunderhaltung und Heilung sind innig verknüpft an eine geeignete Ernährung und speciell bei Magenkranken Blutarmen und katarrhalischen Leiden ist die Art der Ernährung von hervorragender Bedeutung - Nicht nur den Kranken sondern auch den Gesunden kann ich dieserhalb warm empfehlen

Maether's NährMalz Cacao und Chocolate
allen anderen Getränken vorzuziehen.



Aerztlich empfohlen.

Überall vorrätig Muster und ärztliche Gutachten in allen einschlägigen Handlungen gratis oder direct durch **in Orig.-Carton 1 Mk. plombirt 1/2 Pfund** — Amsterdam.

Cacao-Haus Maether & Co. Nachfolger, Berlin 29

Höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaille 1892. — In Deutschland ca. 15000 Verkaufsstellen. — Man achte genau auf Firma und Schutzmarke (geflügeltes Schiff). —

Gross-Reinemachen und **grosse Wäsche** kommt zum **Weihnachtsfeste.**

Wer gründlich reinigen will, seine Wäsche schonen will, Zeit und Geld ersparen will, benutze nur

Karol Weil's Seifenextract.

Vorteilhafteste Bezugsquelle. Passende Weihnachtsgeschenke.

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik
Silber- und Alfenidewaaren-Lager

Reinhold Wankel, Brunnenstrasse 163
zwischen **Anklamer- und Invalidenstr.**

Brillanten und Farbsteine. Ringe. Armbänder, Broches, Ohrringe (nach Gewicht) Ketten in Gold Golddouble u. Silber.

Grösste Auswahl! Beste Fabrikate! Billigste Preise!



Empfehle mein reichhaltiges Lager selbst gefertigter **Schuhwaaren**

zu ausnahmsweise billigen Preisen, sowie größte Auswahl in allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Filz- und Gummi-Schuhen

Hauptgeschäft: **Zur schlanken** beim **lieben Gustav, Oranienstr.**
2. Geschäft: **Rixdorf, Bergstraße 32.**

R. Lewinberg
50., Wrangel-Strasse 54, 50.
empfehlen als besondere Gelegenheitskäufe:

Große Parachendenden, Stück 1 M. Wollene Westen, Stk. 1,50 M. Reinwollene Cheviots, Meter 0,75 M. Wapp für Hauskleider, doppelt breit, Meter 0,35 M. Prima Plüsch-Teppiche, Stück 5,30 M. 88972*

Jeder Hausfrau empfohlen!
Spezial-

Mehl-Sandlung
W. Crahé,
an der **44. Wrangel-Strasse 44, Lübbenerstraße.**
Liefert nur beste Waare zu billigsten Preisen.

Möbel-Gelegenheitskauf

Zum Anzug Oranien-Strasse 73, Hof 1., günstigste Gelegenheit für Brautleute, Hotels, Wiederverkäufer. In meinem 6 Stagen großen Möbelspeicher, alles hell und übersichtlich, fein haben, sollen sofort ca. 300 neue ganze Wohnungs-Einrichtungen von 100-1000 Mark und darüber verkauft werden. Speziell empfehle ich die großen Vorräte vertieft gemessener zum Teil sehr wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren Preis. Teilzahlung gestattet. Kleiderständer, Sopha 18 Mark, Kommode, Küchenspeid, Waschtische 12 Mark, Stühle 3 Mark, Weißblech mit Federmatratze und Metallfüßen 18 Mark, elegante Nussbaum-Kleiderständer und Wäschespindel 30 Mark, Wuschelspindel 40 Mark, Säulen-Kleiderständer und Verticovos, hoch-elegant 40 Mark, Trumeaux mit Stoff 55 Mark, Plüschgarnituren 80 und 100 Mark, Vaneelgarnituren, Ponceffopha 80 Mark, Wuschelgarnituren, Halselengue, Schlafsofa's, Schreib-tische, Kollifentische, Buffets, Schreibstühle, Tische, Spiegel u., alles haunend billig, sowie fertig decorirte Salons, Speise- und Schlaf-stimmer. Beschäftigung erbeten ohne Kaufzwang. Gekaufte Möbel können drei Monat kostenfrei lagern und eigene Gespanne werden durch transportirt und aufgestellt. 3109 L*

Sehr billige Knaben-Anzüge, Paletot, Reiter zu Anzügen und einzelnen Hosen. Zuschneiden gratis. 87082*
Hoffmann, Veteranenstr. 14.

Puppen- Fabrik und Klinik von **E. Schweim**, Lothringerstraße 59, Filiale: Chausseestr. 38. Größtes Lager in gefeibet. u. nackten Kugelgelenk-Puppen, sehr billig. Reparaturen und sonst. Anstr. bitte frühzeitig einzuliefern. — NB. Zurückgeschickte Puppen bill.

Glühwein-Extrakt, hochfein à Literflasche 1,30 M., 5 Literflaschen 6 M. incl.

Punsch-Extrakt, Grog-Extrakt, à Literfl. 1,60 M., 5 Literfl. 7,50 M.
Ananas-Punsch, Burgunder-Punsch à Literfl. 3,50 M.
Cognac fine Champagne, Orig.-Fl. 1/2 ltr incl. 3,50, 4,50, 5,50 M.
Echt Jamaica-Rum und Verschnitt Literfl. 2,10, 2,50, 3,10 M.
Rum No. 3, Imitation, à Literfl. 1,10 M., 5 Literfl. 5 M. incl.
Medicin. Ungarwein, 1/2 Ausbruch, beste Qualität, Literfl. 2,10, 5 Fl. 9,25.
Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer-Saft, ganz vorzügl., Literfl. 1,30 M.
Stachelbeerwein Fl. 1 M. **Heidelbeerwein** Fl. 75 Pf.
Johannisbeerwein, herb, Fl. 60, süß 75 Pf. **Ananas-Sowle** Fl. 60 Pf.

Eugen Neumann & Co.
6a Belle-Alliance-Platz 6a. 81 Neus Friedrichstr. 81.
8 Oranienstr. 8. 29 Genthinerstr. 29. Niederlage: Potsdam, Waisenstr. 27.

August Schulze
94/95 Alte Jakobstraße 94/95
nahe der Seydolzstrasse

Trauringe: massive Ringe, Ketten, Armbänder, Uhren.
2 Dukaten 21 M. Broches, Korallen, Granaten etc. Alfenidewaaren

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik von **Alb. Hartmann, Weinbergsweg 5**, a. Rosenthal. Thor. Part., kein Laden. Steis großes Lager in allen Neuheiten der Konfektion zu den billigsten Preisen.

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.
Sonntag, den 8. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, in Albrecht's Salon,
Remelerstraße 67:

Öffentliche Versammlung

für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung:

- 1. Vortrag des Genossen Julius Türk über: Das Buch der Freiheit.
 - 2. Diskussion.
- Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz.
Entree 10 Pf. 1706b

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
(Filiale Berlin I).

Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Andreasstr. 26 bei Wilke:
Mitglieder - Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1. Vortrag des Stadtvorordneten Herrn F. Wille über: Warum sind wir organisiert? — 2. Verbandsangelegenheiten. — 3. Gewerkschaftliches und Fragelasten.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**
Die Werkstellen-Vertrauensmänner sind ganz besonders zu dieser Versammlung eingeladen.

Achtung!

Achtung!

Bräuerei - Hilfsarbeiter.

Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr,
bei Wiedemann, Blumenstr. 38.

Ordentliche General - Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1. Die jetzige Lage des Vereins. 2. Kassenbericht. 3. Anträge des Vorstandes zur Regelung der Unterstützungsfrage. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
- Der Vorstand.**

Die Zahlstellen des Vereins befinden sich bei: 1. **Hildebrandt**, Bernauerstr. 88; 2. **Wiedemann**, Blumenstr. 38; 3. **Wieske**, Landsberger Allee 148; 4. **Grube**, Mariendorferstr. 5; 5. **Solmsstrahlen-Gede**; 6. **Gärtner**, Mollenstr. 12; 7. **Partel**, Hermannsplatz 7, Rixdorf; 8. **Hohmut**, Krummstr. 19, Charlottenburg; 9. **Schüler**, Königsbergerstr. 35; 10. **Schöne**, Heinersdorferstr. 8.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend.

Versammlung

Sonntag, den 15. Dezember, vormittags 10 Uhr, Annerstr. 16.
Vorlesung; Aufnahme neuer Vereine; Bundesangelegenheiten und Fragelasten. 43/5

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Süden u. Südosten. Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Rautenberg, Oranienstr. 180:

Vertrauensmänner - Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Besprechung über: „Lohn- und Arbeitsverhältnisse“. 2. Was fordern wir?
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Die Ortsverwaltung.

Achtung!

Achtung!

Achtung!

Montag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in Co hn's Festsälen,
Reuthstraße 20-22:

Öffentliche Versammlung

der Klempner.

Tages-Ordnung:

- 1. Vortrag des Genossen Timm über: „Arbeiterschutzes“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
- Kollegen! Laßt die Interessenlosigkeit endlich fallen und erscheint alle Mann unbedingt in der Versammlung.
Der Vertrauensmann der Klempner. S. E.: H. Illing, Breslauerstr. 8. 116/17

Allgemeiner Verein der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands. — (Filiale Berlin.)
Donnerstag, den 12. d. M., abends 7 Uhr,
im Lokal des Herrn Wernau, Rosenthalerstr. 57:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Max Kiesel über die Chartistenbewegung. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Gäste sind willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Kartonarbeiter und -Arbeiterinnen?
Dienstag, den 10. Dezember 1895, abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Versammlung
in Wilke's Lokal, Andreasstraße 26.

Tages-Ordnung:
1. Haben die Arbeiter und Arbeiterinnen von dem flotten Geschäftsgange Vorteil gehabt? Referent: Kollege Sailer. — 2. Diskussion. — 3. Gewerkschaftliches.
In dieser Versammlung zu erscheinen ist Pflicht eines jeden Kollegen und jeder Kollegin.
Der Einberufer.

Achtung, Töpfer.

Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der
Töpfer und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.
Am Mittwoch, den 11. Dezember 1895, abends 5 Uhr:
Versammlung
im Lokale Grenadierstraße 83 bei Buske.)

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen F. Millarg über: „Fortschritt und Armuth.“
2. Gewerkschaftliches.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Präzise!
Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29: 1704b

Reuter - Vorlesung

zum wohlthätigen Zweck.

Eintritt 30 Pf.

Präzise!
Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29: 1704b

Reuter - Vorlesung

zum wohlthätigen Zweck.

Eintritt 30 Pf.

Orts-Krankenkasse

Boxhagen-Rummelsburg
Mittwoch, den 10. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr, im Ritter'schen
Lokale, Rantstr. 36, hier:

Anherberkommene
Generalversammlung
der Delegirten.

Tages-Ordnung:
1. Antrag von 7 Delegirten auf Aenderung der Statuten zu §§ 14, 17, 21, 55, 56, sowie
2. ...prechung über ... rung des
Bons-Spitiens mit den
Rummelsburg, 5. D. ber 1895.
Der Kassen-Vorstand.
268/13
R. W. Rohr.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

Ausserordentliche
Versammlung
des Lokalvereins
der Konditoren

Sonntag, den 8. Dezember, abends
6 Uhr, bei M. J. Schönhäuser,
Allee 28: Vortrag des Gen. Dr. Joffl.
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein
mit Tanz.
Der Einberufer.

2. Wahlkreis.
Sente Abend 6 1/2 Uhr, bei Zubeil, Lindenstraße 106:

Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Genossen **Klassenkämpfe.**

Georg Wagner: Entree 10 Pf. 218/14

Nachdem: Gemüthliches Beisammensein.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 8. Dezember 1895, abends 5 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn Hoffmann (Englischer Garten), Alexanderstr. 27c,
großer Saal. 56/5

Vortrag des Genossen Paul Zahn über: „Die Idee der Menschwerdung“. — Nach dem Vortrag: Geselliges Beisammensein mit Tanz.
Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen. — Nach dem Vortrag erhalten nur noch Mitglieder Zutritt.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet in demselben Lokale eine **ausserordentliche Generalversammlung** statt. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommissionen. 2. Gewähl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Malerei und Berufsgenossen.

Die öffentliche Versammlung am Dienstag, den 10. Dezember, findet nicht statt.
Die Lohnkommission. 126/8

Verein Deutscher Schuhmacher.

Versammlung

am Montag, den 9. Dezember 1895, abends 8 1/2 Uhr.

Zahlstelle I bei Rautenberg, Oranienstr. 180. Vortrag des Genossen
Zahn: „Der Kreislauf des Geldes.“ 167/16

II bei Gröndel, Brunnenstr. 183. Vortrag.

III bei Minner, Hannoversche Str. 16. Vortrag.

Um zahlreiche Theilnahme bitten

Die Bevollmächtigten.

Zur Aufklärung.

In der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ tritt Herr W. Rojahn, früheres Mitglied der Dreizehner-Kommission, bis vor einem Monat der entscheidendste Anhänger der wahren freien Arztwahl, der mehrfach mündlich und schriftlich mit Vorstandsmitgliedern des Vereins der freigeählten Kassenärzte zur gemeinsamen Agitation für die freie Arztwahl konferirt hat, mit der Empfehlung einer sogenannten „freien Arztwahlliste“ für die heutige Delegirtenwahl in der Allg. Orts-Krankenkasse hervor.

Um diese jetzt vielfach verübte Täuschung der Wähler kurz aufzudecken, erklären wir:

1. Herr Rojahn und sein: Freunde sind Anhänger der sogenannten beschränkten freien Arztwahl, d. h. eines Monopols für diejenigen Ärzte, die der Kassenverwaltung und den Herren Sanitätsrath Dr. Köppel, Dr. Schwegler, Dr. Vogelreuter, Dr. Reinsdorf, Dr. Reuker gefallen.

2. Herr Rojahn verhehlt seinen Arbeitsgenossen, daß die Allg. Orts-Krankenkasse unter dem System der fixirten Ärzte des Gewerks-Krankensvereins auf 18 Wochen gekommen ist, bei welchem diese Herren Doktoren seit vielen Jahren als Ärzte thätig sind. Wenn die Ärzte überhaupt im Stande wären, eine Kasse leistungsfähig zu erhalten, warum haben sie es nicht damals bewiesen, als sie ausschließlich die Ärzte dieser Kasse waren?

3. Die Gegner jeder freien Arztwahl sind die Verbündeten des Herrn Rojahn; unter ihnen Herr Nüder, der in einer Versammlung des damaligen Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis so ehrlich war, zu erklären: „Ich bin ein Gegner der freien Arztwahl.“

Darum, ihr Mitglieder der Meyer'schen Kasse, laßt Euch nicht täuschen, es giebt nur eine Parole: „Für freie Arztwahl, dort Ärzte-monopol.“ Wer also für freie Arztwahl und gegen den Wunsch unserer Arbeitgeber und Kassenbeamten ist, der stimme für die Liste der Dreizehner-Kommission, deren Stimmzettel mit folgenden Namen beginnen:

- I. Abtheilung: Ernst Tschernig, Fr. Anna Jäger.
- II. " Georg Neumann, Hermann Soyka.
- III. " Friedrich Kopyas, Otto Stiller.
- IV. " Heinrich Krumm, Karl Doff.
- V. " Fr. Pauline Goldacker, Aug. Rastow.

16/19 Die Dreizehner-Kommission.

Arbeiter-Gängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonnabend, den 14. Dezember, in der Brauerei Friedrichshagen, Königsdior

Lieder-Abend

zur Feier des 5. Stiftungs-Festes. 16/11

Nur Mitglieder und deren Damen haben Zutritt. Bundes-Mitgliedskarte legitimirt. Entree à Person 10 Pf. — Das Konzert beginnt pünktlich abends 8 Uhr. — Nach dem Konzert Tanz, ohne Nachzahlung. **Der Vorstand.**

Koppenstraße Nr. 29. **Louis Keller's Festsäle,** Koppenstraße Nr. 29.
Sonnabend, den 14. Dezember 1895:

Großes Extra-Konzert,

veranstaltet von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker
Berlins und Umgegend (Direktion: Gustav Grass).
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 25 Pfennig.
Nach dem Konzert: **Grosser Ball.** 63/5

Berlin.

Verb. aller i. Handels- u. Transportgewerbe beschäft. Hilfsarbeit.
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnacht-Freiertag):

Großes Familien-Fest

in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29.

Konzert, Gesang, Theater.
Großes Festspiel (Arbeit, Kunst und Wissenschaft) in drei Abtheilungen, dargelegt vom Verein für volkstümliche Kunst. Auftreten des Jongleurs, Malabaristen und Stuhlbalancers Mr. Henry Wilson.

Nach dem Konzert und den Vorstellungen in allen Sälen **Ball.**
Grosse Verloosung werthvoller Gegenstände zum besten der Agitation.
Eröffnung 8 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree inkl. Tanz 50 Pf.

Offene Kasse findet nicht statt. 75/14
Billets sind bei allen Vorstandsmitgliedern und in allen Zahlstellen zu haben.
Dazu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38, Telephone: Amt VII, 3760.

empfehlte sein **Restaurant** nebst **Destillation** u. gr. **Vereinszimmer.**
Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung. [34882L]

Verantwortlicher Redakteur: Felix Kunert, Schöneberg-Berlin. Für den Inseratenthail verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Dading in Berlin.

Geschäftshaus S. Heine

14. Chausseestr. 14. BERLIN N. 14. Chausseestr. 14.



Wichtig für Weihnachten!

Neuheiten in Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison 1896. Reichhaltige Sortimente im neuesten Geschmack, doppelbreit, Meter von 60 Pfennig an bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Fertige Damenkleider,

ganz gefüttert und auf Stangen gearbeitet, von 15 Mk. an.

Cheviotkleid „Aida“ mit Pelzrolle u. Stahlknöpfen garnirt, in allen Farben . . . **20 Mk.**

Sammelkleid „Jenny“, mit reicher Perlengarnitur, vorrätig in marine, braun und grün . . . **25 Mk.**

Ball-Costüm „Cora“, Wollcrepe mit eleg. Spitzengarnitur, in allen Lichtfarben vorrätig . . . **18 Mk.**

Ball-Costüm „Estelle“, crême Wollcrepe mit farbiger Seidenstickerei und Bandgarnitur . . . **25 Mk.**

Costümröcke, weiter Schnitt, Halbtuch, in allen Farben . . . **4, 5, 6 Mk.**

Costümröcke, reine Wolle, ganz gef., schwarz, marine etc. **6, 7, 50, 9, 10-15 Mk.**

!! Modernstes Costüm: schottische Blouse und reinwollener schwarzer Rock, für **13, 50 Mk.**

od. seidene Blouse u. eleg. schwarzer Rock, für **18, 19, 50, 21 Mk.**

Gesellschafts-, Promenaden- und Trauerkleider in grosser Auswahl stets vorrätig, ev. Maassbestellungen schnellstens.

Grosse Auswahl in Ball-Echarpes, seidene u. wollenen **Kopfhüllen, Ballhandschuhen und Ballblumen.**

Matinée-Jacken in Velour u. Lama mit Flanellfutter **3, 50, 5, 6-9 Mk.**

Backfisch-Costüme in allen Farben.

Anzüge für Dienstmädchen in Cretonne und Gingham . . . **4, 50, 5, 6 Mk.**

Berühmte Spezialität der Firma Die schönsten Kinderkleider

für Mädchen jeden Alters, von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Grösse 47 u. 52 sind Hänger.	Länge in cm										
	Alter										
	47	52	57	62	67	72	77	84	90	100	
	1-2	2-3	4	5-6	6-7	8	9	10	11-12	13-14	
Sammetkleid „Selma“ vorrätig, in bordeaux u. marine, mit Seide gestickt.	5,50	6,50	8	9	10	11	12				
Cheviotkleid „Viola“ , reizendes in Ia. Qualität, crême Lätz u. Seiden-soutache, in allen Farben . . .	7	8	10	11	12	13	14	15	16,50	18	
Plüschkleid „Lotte“ , elegantes in Ia. Seidenplüsch, vorrätig in bordeaux, blau, mousse . . .	9	10,50	13,50	15	16,50	18	19,50	21	22,50		
Silk-Plüsch „Fränzchen“ , hervorragende Qual., hochelegant. Façon in leuchtenden Farben . . .	12,50	14	16	18	20	22	24	26	28		
Tragkleider , crême und farbig, in grösster Auswahl stets vorrätig, Stück	2,50	3,50	4	5	6	7,50					
Tragmäntel , crême und farbig, alle reich mit Soutache und Seide gestickt, wattirt und mit Flanell gefüttert.	4,80	6	7,50	9	10-20						

Zu Patengeschenken ausserordentlich gut geeignet: **Wollene Kleiderchen**, gefüttert und reich garnirt aus Resten gearb. von **2 Mk. an.** **Grösste Auswahl in Mützen, Käppchen, Capotten** in Plüsch, Sammet, Tuch und Krimmer.

Fabrik von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Saubere Arbeit, billige Preise.

Oberhemden mit reinlein. Einsatz und doppeltem Seitentheil Stück **3,00 Mk.** gestickt **3,50**

Damenhemden, Preis-Façon mit Besatz . . . **0,90** mit Handlanguetten oder Stickerei . . . **1,50**

Knaben- und Mädchenhemden aus bestem Hemdentuch. Grösse: 45 50 55 60 65 70 75 80 90 cm. Preis: 0,50 0,55 0,60 0,70 0,80 0,90 1,00 1,10 1,20 Mk.

Normal-Unterkleider u. Tricotagen für Herren, Damen u. Kinder. Strümpfe, Socken und Handschuhe etc.

Fertige Bettwäsche, Handtücher und Tischzeuge zu hervorragend billigen Preisen. Grosses Lager von Leinen- und Elsasser Baumwollwaren.

Ein Posten **Lousianatuch**, beste Qualität, Stück von 20 Mtr. für **8,50 Mk.**

Morgenröcke

in grösster Auswahl, Velour **4,50, 5, 6, 7,50, 9 Mk.**

Morgenrock „Mary“ neuestes Façon, schwerster Velour in 20 verschiedenen, reizenden Dessins, m. **10, 50 Mk.** grossen, zackigen Sammetkragen

Morgenrock „Cilly“ Pa. Cüpertuch m. Flanellfutter, reicher Stickerei und Spitzengarnitur . . . **25 Mk.**

Morgenröcke aus reinwollenem Lama, mit Flanell gefüttert, mit Sammet und Knöpfen garnirt **10, 50, 12, 15 Mk.**

Elegante Façons aus bestem Lama **18, 20, 22, 50 Mk.**

Aus bestem Seidenplüsch, ganz gefüttert, mit Watteaufalte und Schleppe, reich mit Band und Spitzen garnirt . . . **45 Mk.**

Ball-Blousen reinseidene Pongé in den schönsten Lichtfarben ganz gefüllt, entzückend.

Façon **Carmen** **13, 50 Mk.** in Wolle **7, 50, 9 Mk.**

Seid. Blousen in den verschiedensten Farben **10, 50 Mk.**

Velour-Blousen **3, 3, 75, 4, 50, 5, 6 Mk.**

Schott. Blousen mit Seide **7, 50, 9, 10, 50 Mk.**

Merveilleux- und Damast-Blousen schwarz und grau **15, 16, 50, 20, 22, 50 Mk.**

Blousen nach Maass schnellstens.

Arbeits-Blousen in grosser Auswahl.

Grosses Lager von Tischdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Bettdecken, sowie von Teppichen, Gardinen und Portiären.

Ausverkauf von Lagerbeständen in allen Abtheilungen des Etablissements für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises! Reste und einzelne Roben billig.

Unterröcke, reich garnirt, aus Velour, Stück **2, 50, 3, 3, 50, 4, 50** bis **10 Mk.** Desgleichen aus Seide mit Flanellfutter von **6, 50 Mk.** an.

Pelerinen in allen Weiten, aus Plüsch, Astrachan und Krimmer, mit Cloth und Steppfutter **1, 1, 50, 2, 3, 4** bis **20 Mk.**

Reisedecken und Cachenez für Herren, Damen und Kinder.

Velour-Umschlagetücher Stück **2, 2, 50, 3, 4, 5, 6 Mk.** etc., vorrätig in grau und mode, einfarbig und mit Kante.

Tailentücher in grosser Auswahl zu allen Preisen vorrätig.

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder.

Geschäftshaus S. Heine, Chausseestr. 14.